

Jahresbericht 2020

Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Wersten

Caritasverband Düsseldorf

Kölner Landstraße 264
40589 Düsseldorf

Herausgeber
Caritasverband Düsseldorf e.V.

Verantwortlich
Marita Willwer
Referatsleitung
Soziale Dienste

Autor: Gerhard Vogel
Stand: 15.06.2021/Auflage: 50

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Trägerbeschreibung	4
2. Beschreibung der Einrichtung	4
2.1 Rechtliche Grundlagen.....	4
2.2 Organisatorische Einbindung	7
2.3 Personalstruktur	7
2.4 Räumliche Bedingungen	8
2.5 Öffnungszeiten	8
2.6 Leistungen	8
2.7 Kooperationen mit Familienzentren, Kitas und Schulen.....	9
3. Angebote der Beratungsstelle Wersten.....	13
3.1 Beratungs- und Unterstützungsangebote unter Pandemiebedingungen.....	13
3.2 Beratung von Familien in Armut.....	16
3.3 Diagnostik mit Kindern	19
3.4 Caritas Kompetenzzentrum: Hilfen für Kinder psychisch und suchtbelasteter Eltern	23
3.5 Kinder im Blick – ein Gruppenangebot für Eltern in Trennung und Scheidung	26
3.6 Kinderschutz, Prävention und Beratung zur Gefährdungseinschätzung	27
3.7 Trennungs- und Scheidungsgruppe (TuSch - Gruppe) für Kinder.....	29
3.8 Digitale Beratungsangebote	31
3.9 Medienberatung in Kooperation mit den Beratungsstellen Rath und Stadtmitte ..	34
3.10 Erziehungsberatung für Eltern mit einem behinderten Kind	35
3.11 Beratung für gehörlose und schwerhörige Eltern	36
3.12 Beratung für Väter.....	38
3.13 Beratung für Familien mit Fluchthintergrund	39

3.14 Erziehungsberatung in Kooperation mit dem Sozialen Dienst eines sozialräumlich engagierten Unternehmens	40
4. H.O.P.E. – Hilfe und Orientierung für Kinder psychisch und/oder suchtbelasteter Eltern (Projekt Chance for Kids).....	42
5. Arbeitskreise und Gremien.....	47
6. Statistische Daten	49
7. Bewertung der Arbeitsergebnisse	55
8. Qualitätsentwicklung und Sicherung.....	57
9. Perspektiven und Planungen für das Jahr 2021	58
10. Medienberichte	60

1. Trägerbeschreibung

Als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche ist der Caritasverband Düsseldorf dem Dienst am Nächsten verpflichtet. In Abstimmung mit den verantwortlichen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung trägt der Caritasverband Düsseldorf zum Erhalt und zur Entwicklung eines sozialräumlich orientierten, bedarfsgerechten Leistungsangebotes bei.

In den Einrichtungen und Diensten des Verbandes stellen über 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundessozialhilfegesetz und dem Pflegeversicherungsgesetz pädagogische, pflegerische, therapeutische, theologische, hauswirtschaftliche und handwerkliche Dienste bereit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich im gesamten Stadtgebiet für eine fachgerechte Beratung und Unterstützung ein, die die Förderung und Stärkung der Selbsthilfefräfte nach den persönlichen Möglichkeiten jedes Einzelnen zum Ziel haben.

Im engen Zusammenwirken mit den katholischen Kirchengemeinden in Düsseldorf bringen außerdem zahlreiche ehrenamtliche und freiwillige Helferinnen und Helfer ihr soziales Engagement in die Aufgabengebiete der Caritas ein.

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1 Rechtliche Grundlagen

Die Pandemie hat in Erinnerung gebracht, dass Familienberatung eine kommunale Aufgabe der Daseinsvorsorge darstellt, was sich aus dem Artikel 28 Abs.2 GG ableitet.

Die Rechtsgrundlage für Erziehungsberatung findet sich im § 28 SGB VIII – Erzie-

hungsberatung – im Rahmen der Regelungen zu den Erzieherischen Hilfen § 27 ff SGB VIII: „Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrundeliegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.“ Hierzu heißt es in der Jugendhilfeplanung 2014 der Stadt Düsseldorf:

„Das zentrale Anliegen ... ist es, Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen und Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung umfassend zu fördern. Eltern haben also einen Rechtsanspruch auf Hilfe und Unterstützung, wenn sie mit der Erziehung ihres Kindes nicht mehr alleine zurechtkommen.

Das Zusammenwirken von Fachkräften verschiedener Fachrichtungen mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen begründet das multidisziplinäre Team, bestehend aus Psychologie, Sozialpädagogik/Sozialarbeit und Therapie.“ (Jugendhilfeplanung der Stadt Düsseldorf 2014, S. 27)

Weitere Rechtsgrundlagen sind:

- §§ 8, 14, 41 SGB VIII

Beratung für Jugendliche/junge Volljährige. Jugendliche haben ein eigenständiges Recht auf Beratung und können sich in allen Fragen der Erziehung und Entwicklung an eine Erziehungsberatungsstelle wenden. Im Konfliktfall können sie auch ohne Einwilligung der Eltern Unterstützung holen (§ 8 Abs. 2 und 3 SGB VIII). Jugendliche und junge Volljährige sollen Hilfe zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit und zur eigenverantwortlichen Lebensführung erhalten (§ 41 SGB VIII).

- § 16 SGB VIII Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen

Hierzu heißt es in der Jugendhilfeplanung 2014:

Die Familienberatungsstellen „bieten... vor allem in den Kooperationen mit Familienzentren und anderen Kindertagesstätten durch einzelfallübergreifende Leistungen wie Elternabende, Elterninformationen und Sprechstunden auch Familienberatung zu speziellen Themen an.“ (Jugendhilfeplanung 2014 der Stadt Düsseldorf S. 27)

- § 17 SGB VIII

Beratung und therapeutische Unterstützung von Kindern/Jugendlichen und ihren Eltern sowie an der Erziehung Beteiligten:

„Beratung soll dabei helfen, 1. ein partnerschaftliches Zusammenleben in der Familie aufzubauen, 2. Konflikte und Krisen in der Familie zu bewältigen, 3. Im Fall der Trennung oder Scheidung die Bedingungen für eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen förderliche Wahrnehmung der Elternverantwortung zu schaffen.“ (§ 17 Abs. 1)

„Eltern sind unter angemessener Beteiligung des betroffenen Kindes oder Jugendlichen bei der Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts für die Wahrnehmung der elterlichen Sorge zu unterstützen...“ (§ 17 Abs. 2 SGB VIII)

Dazu heißt es in der Jugendhilfeplanung 2014: „Seit dem 1.1.2012 sind die Düsseldorfer Erziehungsberatungsstellen alleinige Zugangsstellen für alle Fälle nach § 17 SGB VIII Trennung und Scheidung.“

- § 18 SGB VIII

Für Alleinerziehende besteht hiernach ein Rechtsanspruch auf „Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts“.

- §§ 36, 78 SGB VIII

Zusammenarbeit mit Diensten und Einrichtungen der Jugendhilfe, Schule, Gesundheitswesen ist sowohl durch die Beteiligung an fallbezogenen Hilfeplangesprächen (§ 36 SGB VIII) als auch durch fachlichen Austausch mit anderen Beratungsstellen, wie z.B. im Rahmen der Konferenz der Leitungen Düsseldorfer Erziehungs-, Familien-, Jugend-, Ehe- und Lebensberatungsstellen in der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII vorgesehen (s. Jugendhilfeplanung 2014 der Stadt Düsseldorf, S. 28).

- Rechtsgrundlage für den Datenschutz: § 203 STtGB, §62 SGB VIII, § 4 Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), Europäische Datenschutzgrundverordnung und Kirchliches Datenschutzgesetz (KDG) seit Mai 2018
- Rechtsgrundlage für den Schutz des Kindeswohls: Bundeskinderschutzgesetz, §§ 8a und 8 b SGB VIII, § 4 KKG

2.2 Organisatorische Einbindung

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wersten gehört zum Fachgebiet Kinder Jugend Familie im Referat Soziale Dienste im Caritasverband Düsseldorf. Im Bereich Kinderschutz besteht eine Einbindung in das Kinderschutzfachteam des CVD.

2.3 Personalstruktur

Das Fachteam der Erziehungs- und Familienberatungsstelle verfügt über 4,5 Vollzeitstellen im Beratungsteam sowie über 1 Vollzeitstelle für Verwaltung. Das Beratungsteam setzt sich aus Fachkräften mit unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen zusammen: 1 Dipl.-Psychologe (Leitung, zertifizierte Fachkraft nach § 8a SGB VIII: „insoweit erfahrene Fachkraft“), 2 Dipl.-Heilpädagoginnen, 2 Sozialpädagoginnen sowie eine Psychologin (B.S.). Zwei Verwaltungsfachkräfte ergänzen das Team im Sekretariat.

2.4 Räumliche Bedingungen

Die Beratungsstelle befindet sich in der Kölner Landstraße 264 in Düsseldorf Wersten. Ein barrierefreier Zugang ist u. a. durch einen rollstuhlgeeigneten Fahrstuhl gewährleistet. Zudem befindet sich ein Behindertenparkplatz direkt vor der Tür. Die Beratungsstelle verfügt über 5 Beratungsräume, einen Kindertherapieraum und einen zusätzlichen Multifunktionsraum (geeignet für Gruppenarbeit) in der 2. Etage sowie über ein behindertengerechtes WC.

2.5 Öffnungszeiten

Die Erziehungsberatungsstelle Wersten war in 2020 wie folgt geöffnet:

Montag – Donnerstag 8:30 – 13:00 Uhr und 14:00 – 17:00 Uhr

Für Berufstätige ist eine Terminvereinbarung auch außerhalb dieser Zeiten möglich.

Freitag 8:30 – 13:00 Uhr

Die Öffnungszeit wird mittwochvormittags in der Zeit 10:00 – 12:00 Uhr durch eine offene Sprechstunde in der Beratungsstelle ergänzt.

2.6 Leistungen

- Individuelle Erziehungsberatung
- Familienberatung
- Psychologische und psychosoziale Exploration und Diagnostik
- Systemische Familienberatung und -therapie
- Beratung junger Volljähriger bis 21
- Beratung von Jugendlichen ab 14 Jahren auch ohne Eltern

- Beratung von jungen Erwachsenen bis zum 27. Lebensjahr
- Beratung in Fragen zu Trennung und Scheidung
- Erziehungs- und Familienberatung in Zusammenarbeit mit Sprach- und Kulturmittlern
- Information, Beratung und fachliche Hilfen für Fachkräfte und Ehrenamtliche
- Heilpädagogische Kindertherapie
- Online-Beratung
- Beratung bei Kindeswohlgefährdung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII

Besondere Angebote:

- inklusive Erziehungsberatung für Eltern mit einem behinderten Kind
- Beratung für gehörlose und schwerhörige Eltern
- Zusammenarbeit mit Gebärdendolmetschern in der Einzel- und Familienberatung
- Sprechstunden und Beratung vor Ort in Familienzentren und Schulen
- Beratung, Orientierung und Begleitung von Flüchtlingsfamilien
- Kollegiale Fallberatung für OGS-Teamkoordinatorinnen beim CVD

2.7 Kooperationen mit Familienzentren, Kitas und Schulen

Im Rahmen der Kooperationen mit Familienzentren, Kitas und Schulen wird Eltern, Kindern und Fachleuten Beratung niederschwellig und vor Ort angeboten. Hierfür gibt es eine regelmäßig stattfindende offene Sprechstunde in der jeweiligen Einrichtung. Darüber hinaus werden ergänzende Angebote, wie themenbezogene Veranstaltungen, Prä-

sens an Elternsprechtagen oder bei Elterncafés sowie Elternfrühstück als auch Angebote für offene Gesprächskreise von Eltern, Fachkräften oder Ehrenamtliche angeboten.

Bis zum ersten Lockdown im März 2020 war dies noch in gewohnter Form möglich. Danach verlangten die Corona bedingten Einschränkungen und Hygieneregeln neue Ideen. Mitte März bis Mitte Juni herrschte in allen Kindertageseinrichtungen für externe Fachkräfte ein absolutes Betretungsverbot.

Viele Telefonate, viele Emails, viel Kopfzerbrechen... In den Kindertagesstätten gab es nur noch eine Notbetreuung und die Beraterinnen überlegten mit den Kooperationspartnern, wie man den Kontakt halten und somit die Familien weiterhin erreichen kann. Die regelmäßigen Sprechstunden wurden vor allem telefonisch und per Videokonferenz angeboten, bei Bedarf auch persönlich. Neu angeboten wurden unter Einhaltung der Hygieneregeln Sprechstundentermine auch im Freien. Bedarfe werden regelmäßig abgefragt und angepasst, da sich auch die Corona Regeln immer wieder verändern.

Da Elterncafés und Elternnachmittage nicht mehr stattfinden konnten, bekamen die Eltern thematische Elternbriefe von der Beratungsstelle. Diese waren an den Interessen der Eltern orientiert und behandelten Themen wie Medienkonsum, Familienleben unter Corona Bedingungen und Ideen zur Beschäftigung mit Kindern.

Die spontanen „Tür- & Angelgespräche“ mit den Fachkräften in Kindertageseinrichtungen fehlen. Fallbesprechungen ergeben sich häufig nur durch die persönliche Präsenz der Beraterinnen. Als Alternative boten die Beraterinnen Spaziergänge an, bei denen die Fachkräfte sich über Familien, die ihnen Sorgen bereiten, sprechen konnten.

Die Beraterinnen haben immer vor Augen, wie kräftezehrend und herausfordernd diese Zeit für die Fachkräfte ist.

Deswegen entwickelten sie zwei besondere Aktionen:

- Mai 2020: „Tankstelle to go“

22 Zapfsäulen sammelten Übungen und Ideen, um aufzutanken zu können und sich zu entspannen.

- Dezember 2020: „Wellness-Beutel“

250 „Wellness-Beutel“ wurden von den Beraterinnen gepackt und an 15 Kindertageseinrichtungen verteilt. Der Konzern L'Oréal und die Versicherungsgesellschaft Provinzial Rheinland stellten netterweise einige Produkte für diese Beutel zur Verfügung.

Der langjährig in Düsseldorf-Wersten tätige Pfarrer Heitkamp wurde ebenfalls im Berichtsjahr verabschiedet. Leider musste eine klassische Abschiedsfeier wegen der Pandemie ausfallen; stattdessen bereiste Herr Pfarrer Heitkamp Stellen seines Wirkens und Zusammenarbeitens in Düsseldorf per Auto. Auch die Familienberatung Wersten verabschiedete ihn am Straßenrand:



Aktuelle Kooperationen:

- Katholisches Familienzentrum Eller-Lierenfeld St. Augustinus, In der Elb 2a
- Katholisches Familienzentrum Eller-Lierenfeld St. Michael, Am Stufenstock 6a
- Katholisches Familienzentrum Eller-Lierenfeld St. Gertrud, Alt Eller 31a
- Katholisches Familienzentrum St. Matthäus, Prenzlauerstr. 4 mit den drei Montessori-Kinderhäusern St. Theresia, St. Norbert, St. Matthäus
- Katholische Kindertagesstätte St. Joseph Itterstraße 20
- Katholische Kindertagesstätte St. Joseph, Hinter den Höfen 9
- Katholische Kindertagesstätte St. Theresia, Dabringhauser Straße 34
- Katholisches Montessori Kinderhaus St. Maria Rosenkranz, Werstener Friedhofstr. 51
- Sinti-Kindertagesstätte, Otto-Pankok-Straße 29
- Städtisches Familienzentrum, Kaldenberger Straße 45
- Städtisches Familienzentrum, Offenbacher Weg 43
- Städtisches Familienzentrum, Werstener Feld 12
- GGS Grundschule Bingener Weg 10
- Katholische Hauptschule, Itterstraße 16
- Mosaikschule, Am Massenberger Kamp 45
- Joseph-Beuys-Gesamtschule, Siegburger Straße 149
- Hulda Pankok Gesamtschule, Brinckmannstraße 16
- Theodor-Heuss-Grundschule, Lützenkircher Str. 2

3. Angebote der Beratungsstelle Wersten

3.1 Beratungs- und Unterstützungsangebote unter Pandemiebedingungen

Das Corona Virus und die Pandemie bestimmten im Berichtsjahr – mal mehr, mal weniger - auch den Beratungsalltag in der Familienberatungsstelle. In Zeiten des Lockdowns mit Kontaktbeschränkungen, Abstands- und Hygieneschutzregeln war es eine Herausforderung, nach Wegen zu suchen, Kinder, Jugendliche und Familien weiter zu unterstützen, in Kontakt zu bleiben und in der Krise zur Seite zu stehen. Ein wichtiger Schritt in dem Zusammenhang war die Digitalisierung der Beratung durch ein neues hierfür erprobtes Instrument, BeraDIG, das datenschutzsichere Beratung mittels Online-, Chat- und Videoberatung gewährleistet.

Im ersten Lockdown, März bis Mai 2020, fand Beratung überwiegend aus dem Home-Office statt; die Beratungsstelle vor Ort war durchgängig besetzt. Es wurde Telefonberatung angeboten; der Kontakt zu Kindern und Jugendlichen wurde auch über Post und Spaziergänge gestaltet.

Mit Posts von kleinen Videos in den sozialen Medien und auf der Homepage wurde auf das fortbestehende Angebot der Beratung auch in Pandemiezeiten aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wies ein Bettlaken - vom Balkon der Beratungsstelle zur viel befahrenen und belebten Kölner Landstraße hinausgehenden - auf die weiter bestehende Beratungsmöglichkeit hin.

Vor die Eingangstür der Beratungsstelle wurde ein Kundenstopper mit den Beratungs- und Hilfsangeboten, unseren Kontaktdaten sowie jeweils aktuellen Meldungen ausge-

stellt. So konnten Passanten niedrigschwellig angesprochen und auf die Beratung aufmerksam gemacht werden.

Am nahe gelegenen Spielplatz gegenüber der Straßenbahnhaltestelle machte ein Banner zur Information über die Angebote des Caritas-Kompetenzzentrums, in Zusammenhang mit Kindern psychisch und suchtbelasteter Eltern – Projekt H.O.P.E., auf die Beratungsstelle aufmerksam:



Seitens der Stadt wurde im Berichtsjahr eine Corona-Beratungshotline eingerichtet, die den ganzen Tag über von unterschiedlichsten Kollegen*innen aus dem Beratungskontext bedient wurde. Auch das Team der EB Wersten beteiligte sich im Schichtdienst an diesem telefonischen Beratungsangebot, das von vielen Familien und Ratsuchenden - vor allem in Zeiten des harten Lockdowns - genutzt wurde.

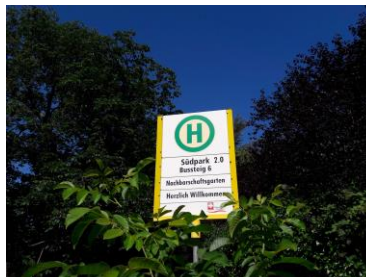
Für Familien im Lockdown mit Home-Schooling und Home-Office, Kontakteinschränkungen zu Freunden und Großeltern, Reduzierung der sportlichen und der Freizeitangebote, wurde im Verbund der drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Caritasverbandes die Corona-Schatzkiste gegen Langeweile entwickelt.

Abteilungsübergreifend wurden im Caritasverband für Familien unterschiedlichste kreative Ideen zur Stabilisierung im Familienalltag, zu Beschäftigung und zur Information rund um das Corona-Virus, geschrieben und gesammelt und in der Schatzkiste online eingestellt.

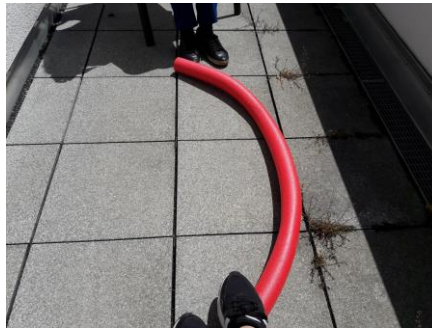
Im Berichtsjahr gab es über Spenden die Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen aus belasteten Familiensituationen „Bleib-zu-Hause-Pakete“ zu schicken, die jeweils mit Büchern, Spielen und einem kleinen Brief an die Kinder befüllt wurden. Mit Unterstützung der Buchhandlung vor Ort, „Wersten-Buch“, wurden die Pakete gepackt und gemeinsam im Stadtbezirk verteilt; es gab viele strahlende Kinderaugen zu sehen:



Kreativität in der Gestaltung von Beratung war im Berichtsjahr gefordert: für Teamsitzungen, Beratungen und Gruppen konnte in Rücksprache mit dem Stadteilladen der nahe gelegene Nachbarschaftsgarten genutzt werden:



Nach dem ersten Lockdown konnten ab Sommer 2020 wieder mehr face-to-face Beratungen unter den jeweils gegebenen Hygienevorschriften angeboten werden. Dabei wurde sowohl in den Räumlichkeiten als auch an der frischen Luft immer auf den angemessenen Abstand geachtet. In den Räumen wiesen Markierungen mit Klebeband auf den Abstand hin und andernorts - vor allem mit Kindern - wurden schon mal ungewöhnliche Methoden zur Abstandswahrung genutzt:



Rückblickend war 2020 ein „buntes“ Berichtsjahr mit vielen neuen Ideen, Herausforderungen und neuen Beratungszugängen.

Das Angebot der Unterstützung, Beratung und Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien, konnte aufrechterhalten bleiben und mit neuen Methoden und Möglichkeiten ausgebaut werden.

Zum Ende des Berichtsjahres startete die Beratungsstelle intensiv mit dem Ausbau und der Etablierung von digitaler videogestützter Beratung.

3.2 Beratung von Familien in Armut

In erster Linie besteht die Aufgabe der Beratungsstelle in Fragen der Existenzsicherung in einer Lotsenfunktion, d. h. in Weitervermittlung zu spezifischen Hilfen/Beratungen, wie BuT-Beratung, Sozialamt, Arbeitslosen- oder Sozialberatung.

Familien, die in die Beratungsstelle kommen, eröffnen die Gespräche eher selten mit der Info, dass sie finanziell nur knapp über die Runden kommen. Was tun, wenn alle Mittel ausgeschöpft sind, alle sonstigen Anträge bereits gestellt wurden und es für bestimmte Dinge aber keine staatlichen Töpfe gibt? Wie gut, dass es für besondere Situationen Spenden gibt. Hierzu zwei Beispiele aus dem Beratungsalltag:

Eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern berichtet von anhaltenden Geschwisterstreitigkeiten. Im Rahmen der Beratung stellt sich heraus, dass es zwar für jedes Kind ein Zimmer geben würde, aber die Mittel fehlen, diese minimal gleich auszustatten bzw. das eine Zimmer bewohnbar zu machen. Eine gleiche Ausstattung wäre für den Familienfrieden sehr wichtig. Dass jedes Kind ein eigenes Zimmer bzw. sein eigenes Reich mit ausreichender Privatsphäre erhält, ist für eine positive Entwicklung der Kinder wichtig.

Eine frisch getrennte Mutter von vier Kindern steht vor ähnlichen Problemen. Eine neu bezogene Wohnung muss ausgestattet werden, um den Alltag mit vier Kindern gut regeln zu können. Auch ihr fehlt es an den nötigen finanziellen Mitteln. Sie konnte auch nicht alles aus dem zuvor gemeinsamen Haushalt mitnehmen oder die Möbelstücke, die es gab, waren defekt bzw. stark abgenutzt.

Für beide alleinerziehende Mütter wurden intern Spendengelder beantragt. Davon konnten Möbel bei Ikea bzw. in Kaufhaus „Wertvoll“ des Caritasverbandes Düsseldorf e.V. angeschafft werden. Für beide Familien ein Segen und eine Entlastung. Mit der sofortigen Verbesserung der Wohnsituation bzw. der Aussicht darauf (auch hier sorgte der Lockdown für Verzögerungen) ging es den Familien besser. Innerfamiliäre Streitigkeiten ließen nach, Sorgen und Belastung fielen ab, es bot sich eine Perspektive.

Im Berichtsjahr gab es weiterhin auch die Möglichkeit, Familien mit dem „Wertvoll-Scheck“ des hauseigenen Kaufhauses auszustatten. Ganz unbürokratisch konnten sie so an (Secondhand-) Kleidung gelangen.

Der Stadteilladen in Wersten wurde im Berichtsjahr mit einer Laptopspende der Provinzial bedacht. Auch hiervon konnten Klienten der Beratungsstelle partizipieren. Gerade im Rahmen von Homeschooling stellten Laptops eine sehr wichtige Unterstützung dar. Das Lernen von zu Hause hat alle überrascht, aber nicht jede Familie verfügte über eine passende Ausstattung.

Die Aktion „Bleib zu Hause“ ermöglichte durch Spendengelder, viele weitere Familien der Beratungsstelle mit Paketen gegen Corona-Langeweile auszustatten. Individuell wie die Familien selbst wurden Pakete gepackt und verteilt, geholfen hat dabei die ortansässige Buchhandlung „Wersten-Buch“.

Geplant war zum Jahresthema eigentlich eine Fotoaktion. Für Familien mit geringen finanziellen Mitteln sollte ein Fotoshooting organisiert werden. Ein professionelles Fotoshooting pusht das Selbstwertgefühl. Diese Idee bleibt weiterhin im Speicher und wird nach „Corona“ reaktiviert.

3.3 Diagnostik mit Kindern

Ein Einblick in die Kinderdiagnostik im Rahmen von Beratung

Im Berichtsjahr konnten - soweit Corona und Lockdown dies zuließen - vermehrt Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters zu Beratungsgesprächen eingeladen werden. Dabei fanden Gespräche und Spiel eine Ergänzung in der Durchführung unterschiedlichster projektiver Testverfahren und Fragebögen.

Dabei wird Diagnostik nicht als klinisches Verfahren zur Festlegung auf Störungen verstanden, sondern als Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen neben Gespräch, Spiel und Verhaltensbeobachtung eine weitere, eigene Ausdrucksmöglichkeit im Rahmen von Beratung zu geben.

Im Wesentlichen geht es darum, ein Bild zu bekommen vom Selbstwertgefühl der Kinder, dem Erleben von eigener Selbstwirksamkeit, dem Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten sowie deren gefühlt emotionaler Verwurzelung.

Im Kontext von Familie kann die Stellung des Kindes deutlicher werden, das Erleben von Eltern-Kind-Ebenen, elterlichen Autoritäten und familiären Konflikten.

Innerpsychisch können sich möglicherweise unbewältigte Entwicklungsschritte und Entwicklungsstörungen abzeichnen sowie insgesamt eine überwiegend entwicklungsfreudige oder aber eher regressive Grundausrichtung.

Der Umgang mit verschiedenen Gefühlen, in konstruktiver wie destruktiver Weise, kann ein Stück erfasst werden sowie die Möglichkeiten zu sozialem Kontakt.

In diesem Sinne kommen folgende Testverfahren zum besseren Verständnis der emotionalen Befindlichkeit von Kindern und Jugendlichen in der Beratung je nach Alter der Kinder und je nach Fragestellung zum Einsatz:

- Als Zeichentest: Mensch-Zeichen-Test, Baum-Zeichen-Test, Familie in Tieren Test
- Als Erzähltest: Düss-Fabelmethode, Satz-Ergänzungs-Test
- Als Bautest: Sceno-Test, aus dem systemischen Kontext: das Familienbrett zu Diagnostikzwecken
- Als Emotions-Fragebogen: FEEL KJ

Es ist sinnvoll und für einen „gesicherten“ diagnostischen Eindruck nötig, mit einem Kind mehrere verschiedene Testverfahren durchzuführen. Auf diese Weise kann überprüft werden, ob die aus den Verfahren abgeleiteten Auswertungen und Hypothesen sich in den jeweils anderen Testverfahren inhaltlich wiederfinden.

Häufig fehlen den Kindern Worte, um zu beschreiben, wie es ihnen geht. Auch ist es den Kindern selbst mitunter wenig bewusst, in welchem (systemischen) Zusammenhang eigenes Erleben, Befinden und Verhalten reflektiert und verstanden werden kann. Projektive Testverfahren können hier über Zeichnungen, Geschichten und Gebautes Einblick in das Befinden der Kinder, systemische Zusammenhänge und unbewusste Konflikte geben.

Die Erfahrung aus der Beratung im Berichtsjahr zeigt, dass Kinder und Jugendliche von „eigenen“ Terminen im Rahmen von Beratung der Eltern und Familien sehr profitieren und diese nutzen, um ihre ganz eigene Situation mit sich selbst, in der Familie und an-

deren sozialen Kontexten darzustellen sowie nach Hilfe und Lösungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen und Belastungen zu suchen. Mit Freude nahmen die Kinder an den Testverfahren teil und (vor allem die Jugendlichen) konnten auf diese Weise auch Manches reflektierend über sich selbst erfahren.

Zeichen- sowie Bau- und Erzähltests wurden - mit dem Einverständnis der Kinder - auch in den Gesprächen mit den Eltern und Bezugspersonen genutzt.

Häufig sind die Gestaltungen und Geschichten der Kinder sichtbarer Schlüssel zum Verstehen des kindlichen Befindens und der systemischen Zusammenhänge. Dabei gibt es nicht das eine, festgeschriebene Ergebnis z. B. eines Zeichentests, sondern eine Vielzahl von Eindrücken, Denkanstößen und auch Fragen, die z. B. eine Kinderzeichnung geben und auslösen kann. Häufig sind die kindlichen Bilder und Bauwerke, Geschichten und Fragebögen für die Eltern eindrücklicher und „anders“ berührend, als es Worte und gesprochene Erklärungen vermögen.

Somit stellt das Auswertungsgespräch der kindlichen Diagnostik mit den Eltern im Rahmen der Beratung schon ein Kernstück auf dem Weg des Verstehens und damit der Veränderung, der Suche nach konstruktiven Lösungen dar.

Nach der Diagnostik konnten auch im „Corona-belasteten“ Berichtsjahr für die Kinder Termine in der Beratungsstelle eingerichtet werden, wenn ein eigener Beratungsbedarf deutlich wurde. In einer Kombination aus kreativer Arbeit, Spiel und verhaltenstherapeutischen Methoden wurde dann weiter symbolisch und konkret mit den Kindern und Jugendlichen an deren Anliegen gearbeitet; dies jeweils verzahnt mit begleitender Eltern- oder Familienberatung.

Im Rahmen der Beratung und Diagnostik von Kindern und Jugendlichen können mitunter auch Fragestellungen aufkommen, die eher den Leistungsbereich, den funktionalen

Bereich (Entwicklung, Grob-, Feinmotorik, Visuomotorik) oder die Konzentration und Ausdauer betreffen.

Aus mancher Diagnostik ergibt sich daher mitunter die Empfehlung einer Leistungs- oder Teilleistungsdiagnostik, die nicht in der Beratungsstelle angeboten wird. In dem Fall wird an Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutische Kollegen der kassenärztlichen Versorgung oder den schulpсихologischen Dienst verwiesen. Auch eine diagnostische Fragestellung ADHS/ medikamentöse Behandlung wird bei diesbezüglichen diagnostischen Eindrücken weiter verwiesen. Für die dann andernorts durchgeführte weitere Diagnostik kann mit Einverständnis der Eltern bezüglich der bereits gewonnenen diagnostischen Eindrücke ein Austausch erfolgen.

Im **Entwicklungsbereich** bietet die Beratungsstelle für Kinder im Vorschulalter bei Bedarf einen umfänglichen Entwicklungstest an (ET 6-6-R), aus dem ein Entwicklungsprofil des Kindes hervorgeht. Gut geförderte und entwickelte Teilbereiche können hier ebenso sichtbar werden wie Förderbedarfe oder Entwicklungsrückstände.

Im **funktionalen Bereich** können mit dem FEW2 die fein- und visuomotorischen Fertigkeiten von Kindern erhoben werden; dies kann ergänzt werden durch den LOS KF18 für den grobmotorischen Bereich und die Körperkoordination; beide Testverfahren werden in der Regel bei Kindern am Ende der Kindergartenzeit/ Grundschulalter angewandt.

Durch die Entwicklungs- und funktionale Testung ist es möglich, den Bereich der Fertigkeiten der Kinder in die Beratung und ggf. Empfehlung miteinzubeziehen und so einen ganzheitlicheren Blick auf die Kinder zu haben.

Im Einzelfall kann von Seiten der Beratungsstelle bei Förderbedarfen im funktionalen Bereich in Kontakt zum Kinderarzt eine Ergotherapie empfohlen werden; bei umfänglicheren Entwicklungsauffälligkeiten eine Früh- oder heilpädagogische Förderung bzw.

eine weiterreichende diagnostische Abklärung. Manchmal ist auch der Besuch beim Augenarzt zur Abklärung einer Fehlsichtigkeit Bestandteil der Empfehlungen.

Aufgrund der Corona bedingten Einschränkungen und Vorschriften konnte im Berichtsjahr und auch aktuell die Entwicklungstestung mit den jüngeren Kindern nicht durchgeführt werden.

Bis zum Ende des Berichtsjahres konnten jedoch Kinder und Jugendliche mit einer hohen Belastung und einem Beratungsbedarf unter den vorgeschriebenen Hygieneregeln in die Beratungsstelle eingeladen und sowohl Diagnostik als auch Beratung angeboten werden.

3.4 Caritas Kompetenzzentrum: Hilfen für Kinder psychisch und suchtselasteter Eltern



Aufnahme der Arbeit im Caritas Kompetenzzentrum:

Die drei Caritas- Erziehungs- und Familienberatungsstellen und die Fachstelle Sucht nehmen seit 2012 am Projekt „Chance-for-Kids-Hilfen für Kinder suchtkranker und psychisch erkrankter Eltern“ des Diözesan-Caritasverbandes Köln mit jeweils unterschiedlichen Angeboten, die organisatorisch und inhaltlich miteinander vernetzt sind, teil.

Die über die inzwischen vier Jahre im Rahmen des Projektes gepflegte Arbeit Hand-in-Hand der Düsseldorf-Beratungsstellen des Caritasverbands mit ihren multiprofessionellen Mitarbeiter*innen, konnte im Berichtsjahr mit einem eigenen Angebotsspektrum unter einem einheitlichen Logo und unter einem gemeinsamen „Dach“ zusammengefasst werden. Ziel ist dabei die Verstetigung des Projektes als Caritas-Kompetenzzentrum - Hilfen für Kinder psychisch und/ oder suchterkrankter Eltern - in Düsseldorf.

Für das Caritas Kompetenzzentrum wurde mit einem Banner und mit dem neu entworfenen Logo geworben, so entstand auch ein Ringfächer. Dieser stellt alle Hilfen, Vernetzungen und Kooperationen für die Zielgruppe „Kinder mit psychisch und/oder suchtbelasteten Eltern“ dar, die im Rahmen des Caritas-Kompetenzzentrums angeboten werden.

Zu den seit 2016 bestehenden und über die Jahre weiter etablierten Angeboten gehören das anfängliche Clearing, die systemische Beratung aller Familienmitglieder und Betroffenen, die unterschiedlichen Gruppenangebote, die Bindungsstärkung, die Fachkräfteschulungen, das vernetzte Arbeiten und die Prävention.

Website

Für einen gemeinsamen Website-Auftritt des Caritas-Kompetenzzentrums konnten im Berichtsjahr die ersten Grundsteine gelegt werden. Im Jahr 2021 soll die Seite online gehen.

Vor allem Zusammenarbeit, Vernetzung und regelmäßiger Austausch der Projektfachkräfte der 4 Anlaufstellen des Caritas Kompetenzzentrums konnten im Berichtsjahr über die Fortführung der Arbeitstreffen u.a. in digitale Form intensiviert werden. Eine Herausforderung stellte in diesem Zusammenhang die Frage dar, wie eine Unterstützung und Begleitung für Kinder, Eltern und Familien auch unter Corona-Bedingungen gewährleistet und gesichert werden kann.

Fachtag

Der als Veranstaltung vor Ort für das Frühjahr 2020 geplante Fachtag zum Thema „Nachhaltige Hilfen für Kinder aus psychisch und suchtselasteten Familien in Düsseldorf“ musste aufgrund der Pandemie abgesagt werden. Der Fachtag kann auf das Jahr 2021 verschoben werden und wurde von Anfang an als digitaler Fachtag konzipiert. Vor allem richtet sich der Fachtag an die Kooperationspartner des Caritas-Kompetenzzentrums im Sozialraum und soll zur Verstärkung angesichts der bestehenden Versorgungslücken in Düsseldorf in diesem Bereich beitragen.

Schulung mit Auszubildenden eines Lehrgangs für Sozialmedizinische Assistent*innen

Zwei Fachkräfte des Kompetenzzentrums konnten in Zusammenarbeit mit dem Träger Trialog vor Ort und hybrid an der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf eine Schulung für den Ausbildungslehrgang der Sozialmedizinischen Assistent*innen abhalten. Im Vorfeld haben hierzu inhaltliche Abstimmungen und Planungen der beiden Träger stattgefunden, um dem Ausbildungslehrgang die Hilfsangebote für Kinder psychisch erkrankter Eltern in Düsseldorf näher zu bringen. Den teilweise präsent Anwesenden sowie den online dazu geschalteten Teilnehmer*innen konnten regionale und deutschlandweite Hilfsangebote vorgestellt werden sowie die Familienarbeit, die Einzelarbeit und die Gruppenarbeit mit der Zielgruppe näher gebracht werden. Au-

ßerdem wurden den Teilnehmer*innen viele Materialien zur Thematik Kinder sucht- und/oder psychisch erkrankter Eltern vorgestellt und zur Ansicht gebracht.

Bei der gelungenen Veranstaltung konnten 14 Teilnehmer*innen, die eine Erstqualifikation als Medizinische Fachangestellte oder Gesundheits- und Krankenpfleger*innen an unterschiedlichen Gesundheitsämtern in Niedersachsen, Nordrhein Westfalen, Hessen und Schleswig-Holstein erlangt haben, zu der Thematik „Kinder aus psychisch und/ oder suchterkrankten Familien“, geschult werden.

Eine Fortführung des Schulungsangebotes für einen neuen Lehrgang ist in Zukunft erwünscht.

3.5 Kinder im Blick – ein Gruppenangebot für Eltern in Trennung und Scheidung

Kinder-im-Blick (KiB) ist ein wissenschaftlich evaluiertes Kursangebot für getrennt lebende Eltern. Dabei ist es unerheblich, ob die Eltern schon länger getrennt sind oder sich erst kürzlich getrennt haben, ob sie verheiratet waren oder nicht.

Konzeptionell ist eine Kursgröße von maximal 10 Teilnehmer/innen (Väter und Mütter gemischt) vorgesehen. Idealerweise sollen die Kinder im Grundschulalter sein. Der Kurs umfasst sieben Einheiten à 3 Stunden und wird geleitet von zwei zertifizierten KiB-Trainern. Ziele des KiB-Kurses sind:

- Verbesserung des Umgangs mit sich selbst (Stressmanagement, Ressourcenschonung und -entwicklung)
- Verbesserung des Umgangs mit dem/den Kind(ern) (Erziehungsverhalten)
- Verbesserung des Umgang mit dem anderen Elternteil (Kommunikation mit dem anderen Elternteil)

Weiteres zur wissenschaftlichen Evaluation und zum Konzept siehe:
<http://www.kinder-im-blick.de/>

Im Februar startete ein Wochenendkurs, unterbrochen durch den Lockdown konnte dieser erst im Juni 2020 beendet werden. Der KiB Elternkurs fand mit 8 Teilnehmer*innen statt. Dieses Kursformat ist in Düsseldorf einzigartig. Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen zu diesem kompakten Angebot waren positiv.

Für 2021 sind weitere Kurse geplant.

3.6 Kinderschutz, Prävention und Beratung zur Gefährdungseinschätzung

Im selben Maße wie die Beratung in der Beratungsstelle dazu geeignet ist, Eltern und wichtige Bezugspersonen von Kindern zu stärken und zu unterstützen, besteht eine hohe Sensibilisierung für Risikofaktoren, denen das Kindeswohl ausgesetzt sein kann. Die Beratung kann auch dort, wo sie selber keine Hilfen mehr anbieten kann, Brücken bilden, um Hilfen zugänglich zu machen, beispielsweise im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch die Zusammenarbeit mit weiteren Diensten wie Kinderschutzambulanz, Sozialpädiatrische Zentren, Fachstelle für „Beratung, Therapie und Suchtprävention“, Frauenberatungsstelle oder Beratungsdienste für psychisch belastete Migrantinnen „Atrium“ (um nur eine Auswahl zu nennen), können in den Beratungsprozess eingebunden werden. Der geschulte Blick für Kindeswohl und Elternwohl kommt in allen Arbeitsbereichen der Beratungsstelle zum Tragen. Eine verlässliche Basis für die rechtzeitige Organisation von Hilfen ist dabei die gute Zusammenarbeit mit Einrichtungen (Kitas, Schulen) und den Bezirkssozialdiensten.

Anonyme Fallberatungen können für Fachkräfte und Fachteams von den Fachkräften der Beratungsstelle durchgeführt werden, und wenn noch Unklarheit besteht, kann eine

zertifizierte Kinderschutzfachkraft Gefährdungseinschätzung und -beratung anbieten. Auch in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle gibt es eine solche Fachkraft, die eingebunden ist in das Kinderschutzfachteam des CVD. Gemeinsam mit anderen Kinderschutzfachkräften arbeitet das Kinderschutzfachteam im Qualitätszirkel Düsseldorfer Kinderschutzfachkräfte an Qualitätsvereinbarungen zum Kinderschutz in Düsseldorf mit.

Auch das Team der Beratungsstelle lässt sich von solchen Fachkräften beraten in Fällen, in denen es sich nicht sicher ist bzw. um angemessene Hilfen zu entwickeln und nötige Verfahrensabläufe sicherzustellen. Mindestens zweimal im Jahr tauscht sich das Team der Beratungsstelle auch zu solchen Fragen mit dem Team der örtlichen Eingangsberatung des Jugendamtes aus.

Alle Mitarbeitende der Beratungsstelle nehmen an Präventionsschulungen des Diözesanverbandes teil und sind sensibilisiert für Fragestellungen des Kindeswohls. Die Beratungsstelle selbst bemüht sich, Familien und Kindern den Beratungsprozess transparent zu machen und sie daran zu beteiligen. Die Einübung von Beteiligung und Beteiligungsrechten ist selbst eine Form des präventiven Kinderschutzes. Hierzu findet auch eine interne Risiko- und Schutzanalyse in der Beratungsstelle statt. Alle Ratsuchenden werden über die Beschwerdemöglichkeiten und den Beschwerdeweg informiert.

3.7 Trennungs- und Scheidungsgruppe (TuSch - Gruppe) für Kinder

Trennungs- und Scheidungsgruppe (TuSch Gruppe) / ein Angebot für Kinder im Alter von 9-12 Jahren

Vom 14.11.2019 bis zum 13.02.2020 trafen sich 8 Kinder jeden Donnerstag in der EB Wersten von 17:00-18:30 Uhr im Rahmen der TuSch (Trennungs- und Scheidungs-) Gruppe.

Was macht man in einer TuSch Gruppe? Umworben wird die Gruppe mit folgenden Worten:

„Deine Eltern leben getrennt oder haben sich scheiden lassen? Unser Gruppenangebot unterstützt euch und eure Eltern darin, mit dieser Situation einen guten Umgang zu finden...“

Und genau darum geht es. Auch wenn sich sehr viele Familien trennen und scheiden lassen, so wissen betroffene Kinder nicht immer, dass es auch noch andere Kinder gibt, die auch mit getrennt erziehenden Elternteilen leben.

Die Kinder werden in den Gruppenstunden gebeten, ihre familiäre Situation mit allen Herausforderungen und Ressourcen darzustellen. Ja, Sie lesen richtig. Bei aller Schwere, die das Thema hat, es gibt immer irgendetwas, was einem hilft und somit als Ressource gewertet werden kann. Dies können z.B. die Eltern, gute Freunde zum Spielen, Sport oder Kuscheltiere sein.

Ein digitales bzw. hybrides Gruppenangebot wird bedarfsgerecht vorbereitet. Gleichwohl bleibt der persönliche Kontakt in diesem Gruppenformat wichtig. Bei einer ausschließlich digitalen Variante ist nicht gewährleistet, dass die Kinder frei sprechen können, da die Eltern in der Nähe sein könnten.

3.8 Digitale Beratungsangebote

Im Lockdown wurde den Klienten zunächst nur in bestimmten Ausnahmefällen (insbesondere Notfälle) Präsenztermine vor Ort in der Beratungsstelle angeboten. Ein Großteil der Beratung erfolgte telefonisch und über videogestützte Beratungstermine.

Auch mit Kindern fanden fortlaufende Kontakte in Videoform statt.

Es folgt ein Einblick in eine solche Beratung, die auch in digitaler Form ermöglicht werden konnte und in der ein Grundschulschüler seine eigene „Geschichte“ erfand, entwickelte und bebilderte:

Die Geschichte vom Geparden

Hallo, mein Name ist Cem und dies ist meine Geschichte vom Geparden.



Mit meiner Beraterin zusammen habe ich in vielen Video-Sitzungen seine abenteuerliche Geschichte erfunden und dazu gemalt und gebastelt. Die Geschichte ist viele Seiten lang, ich kann sie hier für euch nur ganz kurz zusammenfassen:

Zu Beginn war mein Gepard ganz klein. Schnell hat er Freunde kennengelernt: den mutigen, schnellen und starken blauen Igel Sonic und den eher ängstlichen, unsicheren Minecraft-Man. Ihr seht sie alle drei hier im linken Bild.



Gepard und Igel Sonic haben in Kämpfen mit Spitzhacke und Schwert (das seht ihr rechts im Bild) Diamanten erobert; das hat sich der ängstliche Minecraft-Man nicht so getraut.

Die drei sind in meiner Geschichte zusammen ein gutes Team geworden: manchmal mutig, mal ängstlich und vorsichtig, mal abenteuerlustig. All diese Gefühle kenne ich ja auch von mir.

Mein Gepard brauchte im Verlauf der Geschichte bald ein größeres Haus, seine Geburtshöhle war ihm schnell zu klein geworden; manchmal hat der ängstliche Minecraft-Mann dann dort gewohnt - für den passte die kleine Höhle gut.

Hier seht ihr links die Schatz- und Waffenkammer der drei und alles, was sie so auf ihren Abenteuern entdeckt und erobert haben.



Manchmal haben die drei ihren Mut und ihre Kraft auch an andere verschickt, denen es gerade nicht so gut ging. Dazu haben sie eine große Nerf im Fesselballon auf die Reise geschickt.

Alle sind im Verlauf der Abenteuer gewachsen und mutiger geworden. Hier seht ihr mal, wie groß Sonic schon geworden ist.



Ich denke, er wartet auf neue Abenteuer – und ich auch!

3.9 Medienberatung in Kooperation mit den Beratungsstellen Rath und Stadtmitte

Medienpädagogischer Fokus auf Beratungen in den Beratungsstellen

Durch die Pandemie haben auch die Caritas-Beratungsstellen einen weiteren Meilenstein in der medienspezifischen Beratung und der Digitalisierung erleben können. Neue technische Geräte konnten angeschafft werden und die Beratungsstellen konnten mit WLAN ausgerüstet werden. Alle Mitarbeiter*innen konnten sich mit den neuen Geräten und den zur Verfügung gestellten Plattformen zum digitalen Austausch vertraut machen und verschiedene Schulungen besuchen. Die flexible Möglichkeit der Onlineberatung mit den Klient*innen, aber auch die Netzwerktreffen unter den Fachkräften und die Caritasinterne Vernetzung, erlaubten im vergangenen Jahr bereits die Umsetzung von Online-Angeboten. Auch die Synergieeffekte der Caritas Erziehungs- und Familienberatungsstellen zum Thema Medienberatung werden nun fortwährend, in einer Beratungsstellen übergreifenden „Medienpädagogischen Arbeitsgruppe“ gebündelt. Im Berichtsjahr konnten erste Ideen für ein gemeinsames medienpädagogisches Konzept verschriftlicht werden.

Der nun regelmäßig stattfindende Arbeitskreis soll für alle Beratungsstellenmitarbeiter*innen eine Möglichkeit sein, sich über Medienpädagogik auszutauschen und alle Mitarbeiter*innen weiter für die Thematik zu sensibilisieren. Um den „Medienkoffer“ weiter zu füllen wird im folgenden Jahr eine Bündelung und Aufführung aller Materialien, Fachliteratur und Methoden erstellt und allen Mitarbeiter*innen zur Verfügung gestellt. So hat die Arbeitsgruppe im Berichtsjahr eine Bedarfs- und Bestandsaufnahme in den einzelnen Beratungsstellen durchgeführt, welche im Folgejahr stetig weiter gefüllt wird. Weitere Ideen, die angeregt wurden waren, den kreativen Umgang mit Medien in den Blick zu nehmen, Beratungsstellen übergreifende Angebote zu planen, Mitarbeiter*innen fortwährend zu schulen, Hilfsangebote bei Mediensucht zu listen und Inhouse-

Veranstaltungen mit Gastredner*innen im Gesamtteam und mit der Fachstelle Sucht durchzuführen.

3.10 Erziehungsberatung für Eltern mit einem behinderten Kind

Das Angebot „Erziehungsberatung für Familien mit einem behinderten Kind“ trägt der Tatsache Rechnung, dass Eltern mit einem behinderten Kind gleichermaßen Fragen zu allgemeinen Erziehungsthemen haben, es zusätzlich aber Fachwissen über Behinderung und den damit verbundenen Psychodynamiken bedarf, um diese Familien adäquat zu beraten. Sowohl Eltern als auch Fachkräfte, die mit behinderten Kindern arbeiten, haben die Möglichkeit, sich zu Erziehungs- und Familienthemen, psychosozialen Fragestellungen und Fragen der Integration bzw. Inklusion an die Beratungsstelle zu wenden.

Eltern mit einem behinderten Kind haben häufig Fragen zu Entwicklungsphasen, Erziehungsthemen, familiären Problemen oder nach der passenden Kindertagesstätte oder Schule. In Zusammenarbeit mit Frühförderstellen, sozialpädiatrischen Zentren und anderen fachspezifischen Beratungsstellen werden Eltern gezielt beraten, informiert oder weiter vermittelt. Durch unsere engen Kooperationen mit Familienzentren und Kindertagesstätten setzt unsere Unterstützung von Eltern und Erzieher*innen bei entwicklungsauffälligen Kindern früh an und kann dadurch Entwicklungsrisiken, Stigmatisierung sowie das Herausfallen aus sozialen Zusammenhängen vermeiden.

Für Familien mit behinderten Kindern war das zurückliegende Jahr besonders herausfordernd. Noch früher als in anderen Familien bekamen die Eltern die Folgen der Corona bedingten Einschränkungen zu spüren. Für manche Familien brach im ersten Lockdown von heute auf morgen das ganze Betreuungssystem zusammen: Die Schule betreute das Kind nicht mehr tagsüber, Freizeitangebote entfielen und sogar Therapien

fanden teilweise nicht mehr statt. Plötzlich waren die meisten Eltern rund um die Uhr für ihr behindertes Kind alleine zuständig. Zudem leiden gerade Kinder mit Handicaps noch mehr unter dem Verlust von gewohnten und sicherheitsgebenden Tagesstrukturen. Gerade bei Familien mit verhaltensauffälligen Kindern, die kein privates Betreuungsnetzwerk haben, führte das schnell zu einer Verstärkung der Auffälligkeiten und damit zur Überlastung der Eltern. Nicht alle Kinder können digital unterrichtet werden, sie sind auf Unterricht in der Schule und gewohnte Lehrpersonen angewiesen. Manche Kinder mit Behinderung sind aufgrund ihrer Erkrankung oder Behinderung besonders gefährdet, wenn sie an Corona erkranken sollten. Dies ist für die Eltern eine zusätzliche Belastung.

Die Beratungsstelle unterstützte Eltern häufig telefonisch, nach Lösungen für die schwere Situation zu Hause zu suchen und ermutigte die Eltern, Notbetreuung und andere Hilfsangebote anzunehmen, als es wieder möglich war. Wenn sich Eltern in den Schulen meldeten und ihre Not deutlich machten, konnten die Kinder mit Behinderung in die Notbetreuung aufgenommen werden. Bei manchen Kindern war es auch möglich, dass die gewohnte Integrationshilfe nach Hause in die Familie kommt.

Neben den Corona bedingten Themen hatten Eltern von Kindern mit Behinderung Fragen zur Erziehung, zur Perspektive von Jugendlichen in der Arbeitswelt und zu den Veränderungen, die auf Familien zukommen, wenn ein behindertes Kind volljährig wird.

3.11 Beratung für gehörlose und schwerhörige Eltern

Erziehung ist ein schwieriges Geschäft, für gehörlose und schwerhörige Eltern kommen Kommunikations- und andere Hürden dazu. Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wersten unterstützt Eltern mit Hörbehinderungen dabei, genau so wie hörende Eltern

Hilfe bei Erziehungs- und Familienproblemen zu bekommen. Es werden mit Unterstützung einer Gebärdensprachdolmetscherin eine monatliche Sprechstunde sowie Termine nach Bedarf angeboten.

Neben Erziehungsfragen geht es in den Beratungen um Schulschwierigkeiten, Fragen zu Trennung und Scheidung sowie den Übergang von Schule in den Beruf. Die Fragestellungen und Probleme sind teilweise komplex und erfordern neben der Elternberatung Netzwerkarbeit, Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Schulen und Familienzentren sowie Fachberatung der beteiligten Institutionen, die teilweise keine Erfahrung mit hörbehinderten Menschen haben. Immer wieder wird deutlich, dass die speziellen Kommunikationsbarrieren, die mit einer Hörbehinderung verbunden sind sowie die Möglichkeiten diese Barrieren zu überbrücken, noch lange nicht überall bekannt sind.

Natürlich waren in diesem besonderen Jahr auch hörbehinderte Eltern gefordert, Arbeit, Erziehung, Betreuung und Homeschooling so gut wie möglich zu vereinbaren. Dabei zeigte sich auch, dass bestehende Probleme in belasteten Familien sich unter den stressigen Alltagsbedingungen weiter verschärften.

Eine Familie mit hörbehinderten Eltern, die schon länger in der Beratungsstelle angebunden war, brauchte deshalb mehr Hilfe. Nachdem die Tochter in der Beratung offenbarte, dass es innerfamiliär massive Schwierigkeiten gibt, stimmten die Eltern dem Vorschlag der Beraterinnen zu, eine aufsuchende Hilfe beim Jugendamt zu beantragen. Die Beraterinnen stellten den Kontakt zum zuständigen Jugendamt her und sorgten dafür, dass die Eltern von Anfang an bei den Gesprächen eine Dolmetscherin zur Seite gestellt bekamen. Eine Beraterin begleitete die Familie zum ersten Gespräch mit der Fallführung und machte neben den Anliegen der Familie die speziellen Bedarfe einer Familie mit hörbehinderten Familienmitgliedern deutlich. Für die Fallführung war es nicht ein-

fach, in Düsseldorf eine gebärdensprachkompetente sozialpädagogische Familienhilfe zu finden. Es gelang schließlich bei einem Träger ein Team aus einer gebärdensprachkompetenten Mitarbeiterin für die Eltern und einer Fachkraft für das Mädchen zu bilden. Nach dem ersten Kennenlernen und einer Überleitung durch die Beraterinnen startete die Hilfe in der Familie und arbeitet bis Jahresende erfolgreich mit ihr zusammen.

3.12 Beratung für Väter

Beratung für Väter - Darüber kann Mann vielleicht doch eher mit Mann reden -:

Väter erhalten seit September 2020 ein Angebot in der Beratungsstelle, wenn sie einen Ansprechpartner brauchen um eine Haltung zu finden in Fragen

- bei Trennung und Scheidung;
- des Umgangs mit Ihren Kindern;
- der gemeinsamen Sorge;

und wenn sich Elternteile nicht einig sind, weil unterschiedliche Haltungen aufeinanderprallen und ein Rechtsstreit nicht am Anfang der Klärung stehen soll. Dann kann es möglicherweise hilfreich sein, zunächst die *eigene Haltung* zur Vaterrolle, zur gemeinsamen Erziehungsverantwortung und zu unterschiedlichen Modellen der Sorgerechtsausübung zu entwickeln und zu festigen.

Dabei lohnt ein Blick auf Lebensziele:

- Welchem „Drehbuch“ folge ich bislang in meinem Leben und wo möchte ich zukünftig hin?
- Welche eigenen biografischen Erfahrungen machen mich aus?
- Wie entdecke ich meine persönlichen Ressourcen wieder?

- Welche Schritte in meiner Persönlichkeitsentwicklung möchte ich als nächstes machen?

Dies und vieles mehr kann Thema einer väterspezifischen Beratung in der EB Wersten sein, die vom Psychologen Gerhard Vogel in der Beratungsstelle angeboten wird. Hierzu zählen Einzelgespräche zur „Bestandsaufnahme“, zur „Entwicklung der eigenen Persönlichkeit“ und zu einem „Rückblick“. Auf Wunsch interessierter Väter entstand hieraus ein moderierter offener Gesprächskreis für Väter, die aus einem solchen Beratungsprozess weitergehendes Interesse entwickelt haben, sich mit anderen Männern auszutauschen.

Die erste Väter-Gruppe hatte ihren Einstand im Nachbarschaftsgarten und erfreut sich seither reger Nachfrage.

3.13 Beratung für Familien mit Fluchthintergrund

Im April konnte das Hilfsangebot für geflüchtete Menschen in Wersten weiter ausgebaut werden. Durch eine neue Stellenbesetzung konnten in der Beratungsstelle die vielfältigen Angebote beibehalten werden. Die Fachkraft gewährleistete darüber hinaus eine kultursensible Beratung. So erführen die Hilfesuchenden Rat bei Erziehungs-, und Familienfragen und Unterstützung bei der Orientierung im neuen gesellschaftlich-familiären Kontext. Eine muttersprachlich arabische Beratung ist möglich, in anderen Fällen ist der Einsatz von Sprach- und Kulturmittlern vorgesehen.

Pandemiebedingt konnten Angebote für Bewohner*innen der Flüchtlingsunterkunft grundsätzlich vorerst nur digital weitergeführt werden. Trotz der Pandemie wurden im Einzelfall Familiengespräche und Gespräche mit Kindern unter Einhaltung der AHA-Regeln, oder bei Spaziergängen im Sozialraum umgesetzt werden. Erfreulich war, dass

die Kooperation mit den Kinderärzten und den Kliniken weiter ausgebaut werden konnte. Die Fachkraft konnte die Familien bei zahlreichen Terminen in den Praxisräumen der Kinderärzte vor Ort, kultursensibel und sprachlich unterstützen.

Weiterhin konnte ein muttersprachliches Video, mit Informationen zu dem Angebot der Beratungsstelle gedreht und in den sozialen Medien, öffentlich wirksam präsentiert werden. Zu finden ist das Video unter folgendem Link.

<https://ms-my.facebook.com/caritasduesseldorf/videos/%D9%85%D8%B1%D8%AD%D8%A8%D8%A7miriam-hassine-ist-seit-april-2020-teil-unserer-caritas-erziehungs-und-fami/630364704538715/>

Im letzten Quartal fand ein dreiteiliger Workshop zur „Kultursensiblen Beratung von Flüchtlingsfamilien“ in Zusammenarbeit mit dem DICV Köln in Düsseldorf statt, der auf Initiative der EB Wersten zu einer ersten Vernetzung der Fachkräfte aus Unterkünften und Beratungsstellen in Düsseldorf führte und in dem u.a. ein Konzept für eine Mädchengruppe vorgelegt wurde.

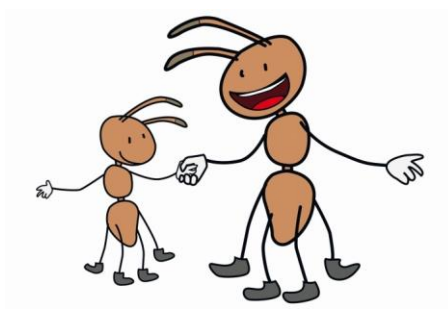
3.14 Erziehungsberatung in Kooperation mit dem Sozialen Dienst eines sozialräumlich engagierten Unternehmens

Auszubildendenveranstaltung bei der Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG:

Auch in diesem Jahr konnten die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle den Auszubildenden der Provinzial Rheinland wichtige präventive Inhalte für ihr Berufs-, Familienleben und für ihre Freizeit vermitteln. Die zweitägige Schulung wurde in diesem Jahr

erstmalig hybrid abgehalten. Die insgesamt 22 Auszubildenden konnten am Morgen eine virtuelle gemeinsame Auftaktveranstaltung wahrnehmen und am Nachmittag konnten sie, in ihrer Kleingruppe von fünf bis sechs Teilnehmer*innen, persönlich mit den Fachkräften der Caritas ins Gespräch kommen. Die Auszubildenden sind mit den Fachkräften über die Themen Medienkonsum im Job und in der Freizeit, Smartphone Gewohnheiten, Digital Detox, Work-Life-Balance, Stress und Warnsignale, sowie Entspannung in den Austausch gekommen. Für die praxisorientierten Methoden und Übungen haben die Fachkräfte dankendes Feedback von den Teilnehmer*innen erhalten. Durch die Impulse seien die Auszubildenden nun für ihr anstehendes Berufsleben gut gerüstet und sie wüssten nun, dass die Erziehungs- und Familienberatungsstelle auch als Ansprechpartner für junge Erwachsene dienen kann. Für die Auszubildenden des Jahrganges 2021 wurden die Fachkräfte erfreulicherweise erneut angefragt. Kooperationsgespräche mit der Ansprechpartnerin der Provinzial Rheinland wurden erneut terminiert und eine weitere hybride Veranstaltung wird geplant.

4. H.O.P.E. – Hilfe und Orientierung für Kinder psychisch und/oder suchtbelasteter Eltern (Projekt Chance for Kids)



Angebote für Familien mit psychisch- oder suchtbelasteten Eltern(teil) als Angebot im Rahmen des Kompetenzzentrums:

Im Berichtsjahr wurde die gute Vernetzung des Projektes im Sozialraum weitergeführt. Über aktuelle Angebote, freie Kapazitäten und neue Beratungsmöglichkeiten (Video-Beratung) wurden die Kooperationspartner fortwährend informiert. Zudem fand ein regelmäßiger Austausch über die jeweiligen Bedarfe - auch im Zuge der Pandemie- mit dem Fokus auf der Gewährleistung von Unterstützung und Hilfe für psychisch/ suchtbelastete Familien statt.

Im Zuge der Vernetzung im Sozialraum erfolgte auch eine Kontaktaufnahme zu den Düsseldorfer Selbsthilfegruppen im Themenbereich psychische und/oder Suchterkrankung mit dem Ziel, die bestehenden Angebote für Kinder und Familien auch in Betroffengruppen publik zu machen.

Die Kinder- wie Elterngruppe zum Projekt H.O.P.E. konnten nach dem ersten Lockdown im Berichtsjahr unter den vorgegebenen Hygienestandards wieder vor Ort durchgeführt werden. Auch konnten stark belastete Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien wieder face to face in die Beratungsstelle eingeladen werden. Desinfektionsmittel, Händewaschen, Masken, Plexiglasscheiben und Lüften, lüften, lüften... wurden zu wichtigen Bestandteilen der Beratung:

H.O.P.E Kindergruppe

Vor den Sommerschulferien 2020 ging der erste einjährige Durchlauf der H.O.P.E. Kindergruppe mit der Altersgruppe 10 bis 13 zu Ende. Es hat sich gezeigt, dass das Konzept des einjährigen, und damit zeitlich begrenzten Gruppendurchlaufs, für die Kinder und deren jeweilige Thematik stimmig war. Die Gruppe konnte für die Kinder als gewinnbringend abgeschlossen werden und wurde sowohl von den Kindern als auch von deren Eltern und Familien positiv bewertet.

Im Sinne eines Nachtreffens fanden nach den Sommerschulferien Einzelgespräche statt mit der Möglichkeit, dass die Kinder/ Jugendlichen jeweils ihre aktuelle Lebenssituation und ihre Gefühle nach der Gruppe besprechen konnten. Von dem Angebot eines Gruppennachtreffens wurde von Seiten der Kinder kein Gebrauch gemacht.

Da im Berichtsjahr ein Gruppenbedarf von unterschiedlich alten Kindern und Jugendlichen angefragt wurde, wurde abweichend zum Vorjahr eine gemischte H.O.P.E. Kindergruppe in der Altersgruppe vom 8 -12 Lebensjahr konzipiert. In diesem Gruppenmodell können die Kinder bisher auf vielfältige Weise voneinander profitieren.

Im Rahmen der Pandemie waren die Fachkräfte je nach Corona-Schutz-Verordnungen im Berichtsjahr herausgefordert, den Kindern ein Angebot vor Ort oder ein mediales/ online-Angebot zu machen. So konnte die Kindergruppe teilweise unter Einhaltung der

AHL- Regeln vor Ort oder über ein geschütztes Video-Gruppen-Setting stattfinden. Zudem haben die Gruppenkinder Briefe mit Materialien zum Basteln, Lesen und ‚Sich-Beschäftigen‘ erhalten. Auch gab es die Möglichkeit, bei Bedarf außerhalb der Gruppe Gespräche mit den Fachkräften (Telefonate, Video-Gespräche, im Krisenfall auch vor Ort Gespräche) zu führen.

Im Berichtsjahr konnte mit Projektmitteln neues Therapiematerial gekauft und Bestände erweitert werden. So konnte zum Beispiel für die Aufstellungsarbeit, das Sandspiel und generell das heilpädagogische Spiel der Bestand an Schleichtieren und Figuren aufgestockt werden. Sowohl die Kinder im Einzelkontakt als auch die Kinder in der H.O.P.E. Gruppe profitierten vom angebotenen Material und nutzen die damit erweiterten Ausdrucksmöglichkeiten mit viel Freude und Kreativität.

Über die Gruppenarbeit mit den Kindern hinaus, haben mit den Eltern und Bezugspersonen der Kinder über das Jahr hinweg regelmäßig begleitende Gespräche stattgefunden. Im Fokus standen hierbei die jeweiligen Befindlichkeiten der Kinder, der Umgang mit der Erkrankung / Belastung der Eltern, die Aktivierung von Ressourcen und das Etablieren konstruktiver Lösungsmöglichkeiten und Hilfen im Alltag.

H.O.P.E. Elterngruppe

Im August 2020 startete mit vier Teilnehmerinnen die H.O.P.E.-Elterngruppe für psychisch und/oder suchtbelastete Eltern.

Die Gruppe basiert auf dem Konzept von Professor Dr. Alber Lenz: „Ressourcen psychisch kranker und suchtkranker Eltern stärken“. Die Gruppe hat einen klar strukturierten, ritualisierten Ablauf mit jeweils unterschiedlichen inhaltlichen Einheiten. Zudem

werden die Teilnehmer*Innen mit verschiedenen Methoden, wie z. B. dem Mentalisieren vertraut gemacht.

Zu Beginn wurden die Erwartungen der Eltern an die Gruppe erfragt, um diese in die inhaltliche Gruppenplanung miteinzubeziehen.

Durch unterschiedliche Methoden, wie zum Beispiel Frage-Karten, Motiv-Karten, Schleichtiere wird bereits in der Eingangsrunde zu Beginn jeder Gruppenstunde im „Blitzlicht“ erfragt, wie die aktuelle Situation der einzelnen Personen im Augenblick ist. In jede Gruppenstunde wird durch die Gruppenleitungen ein Input eingebracht, z. B. Gefühle und der Umgang mit ihnen, Stressbewältigung, Förderung des sozialen Beziehungsnetzes, Ressourcen.

Durch verschiedene Übungen erlernen die Eltern einen möglichen Umgang mit den genannten Themenfeldern. Diese Übungen finden zum Teil auch auf kreative Art und Weise statt, wie z. B. durch Zeichnungen.

Ein wichtiger Bestandteil jeder Gruppensitzung, der das zugrundeliegende Programm von Prof. Dr. Lenz ergänzt, ist die Erweiterung durch eine Entspannungseinheit am Ende der Sitzung. Dies können meditative Geschichten, Traumreisen, Körper-Entspannung oder kurze Meditationen sein.

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen im Berichtsjahr machten bisher deutlich, wie wichtig die regelmäßige Teilnahme an der Gruppe für die Eltern ist. Sie berichteten, dass sie eine Vielzahl von Impulsen mit in den Alltag nehmen konnten und es ihnen gelang, sich in unterschiedlichen Situationen von Außen zu beobachten und ihr Verhalten zu ändern. Auch beschrieben die Teilnehmerinnen, dass sie Ihren Kindern gegenüber gelassener auftreten konnten und sich traute, andere Wege in Bezug auf ihre Kinder zu gehen. Es fiel den Teilnehmerinnen ein besseres Verstehen des Verhaltens ihrer Kinder auf.

Der gemeinsame Austausch unter den Eltern in der Gruppe wurde als sehr wohltuend wahrgenommen. Der Umgangston innerhalb der Gruppe war bisher sehr wertschätzend. Die Eltern erfuhren und gestalteten in der Gruppe einen Raum, in dem sie mit Menschen sprechen konnten die ähnliche Dinge erleben wie sie selbst. Vor diesem Hintergrund fiel es ihnen leichter, sich zu öffnen und neue Impulse aufzunehmen.

Die Entspannungsmethoden fanden hohen Anklang und wurden in den Alltag der Eltern integriert. Sie berichteten, dass sie die Entspannungsübungen teilweise mit ihren Kindern ausprobieren und dies viel Spaß mache und allen gut tue.

Wichtig zu erwähnen ist, dass die Gruppe auch unter Corona-Bedingungen stattgefunden hat.

Seit November 2020 wurde die Gruppe regelmäßig online abgehalten. Wie auf den folgenden Bildern zu sehen ist, war Anfang November noch eine „kuriose Karnevalsfeier“ unter Einhaltung der AHL-Regeln möglich.

Die Elterngruppe wird über das Berichtsjahr hinaus entsprechend der politischen Beschlüsse vor Ort oder online regelmäßig angeboten. Die unterschiedlichen Methoden werden dabei - falls erforderlich - dem online-Format angepasst.

H.O.P.E. Familienkalender

Erfreulich, kreativ und spannend für die Kinder wie auch für uns Fachkräfte, war im Berichtsjahr die Entwicklung und die Entstehung des H.O.P.E. Familienkalenders.

Mit den Kindern und Jugendlichen aus der H.O.P.E. Gruppe und den Kindern, die in der Einzelberatung Unterstützung erfahren haben, wurde gemeinsam der Familienkalender aus gemalten Bildern, kreativen Objekten und Erzählungen/ Äußerungen entwickelt. Das Einverständnis der Kinder und der Erziehungsberechtigten zur Veröffentlichung des Gestalteten und Erarbeiteten wurden eingeholt und die Kinder wurden fortwährend über

die Entstehung und Verwendung ihrer Kunstwerke informiert. Nachdem die Fachkräfte eine Struktur entwickelt und Erklärungen sowie Anregungen zu den Bildern erstellt hatten, wurde den ‚kleinen und großen Künstlern‘ der Entwurf für den Kalender zur ‚Genehmigung‘ vorgelegt. Nachdem alle Kinder und Eltern ihr Einverständnis gegeben haben, konnte der Kalender digitalisiert und professionell in den Druck gegeben werden. Der Kalender ist als immerwährender Kalender konzipiert und konnte schon im Berichtsjahr den vielfältigen Kooperationspartner und Unterstützern des Projektes zugesandt werden.

5. Arbeitskreise und Gremien

Die Vernetzung der Beratungsstelle mit anderen Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen, der Gesundheitshilfe aber auch mit sozialräumlichen Akteuren wird aus der nachfolgenden Aufstellung deutlich, in denen die Beratungsstelle mitarbeitet, und findet natürlich auch mit Partnern statt, die nicht in diese eingebunden sind:

- AG § 78 Beratungsstellen
- AG Frühe Hilfen
- Fachforum Beratungsstellen Düsseldorf
- Kooperationstreffen Kindertagesstätten (Lenkungskreis)
- Vernetzungskonferenz Schulsozialarbeit
- Vernetzungskonferenz OGS
- Arbeitskreis Wersten Süd/Ost
- Arbeitskreis Behinderung (Förderschulen, Kliniken, Beratungsstellen)

- Arbeitskreis zum Projekt „Respekt, Erziehung, Vielfalt“
- Arbeitskreis Projekt „Chance For Kids“ des DICV
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Gesundheitsamtes (PSAG) Düsseldorf
- PSAG-Fachausschuss psychisch belastete Kinder und Jugendliche in Düsseldorf
- Familientisch (Familienbund der Katholiken/ Stadtverband Düsseldorf)
- Fachteam Kinderschutz (Caritas intern)
- Fachteam Inklusion (Caritas intern)
- AK Flüchtlinge (Caritas intern)
- Netzwerktreffen Kinder im Blick
- Arbeitskreis Holthausen
- Regionalfachteam des BSD 9
- Koordinierungskreis Wersten gegen Armut und Arbeitslosigkeit
- Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern KIPKEL Rheinland
- Arbeitskreis COA (Children of addicted Persons) NRW
- Qualitätszirkel IeF der Stadt Düsseldorf

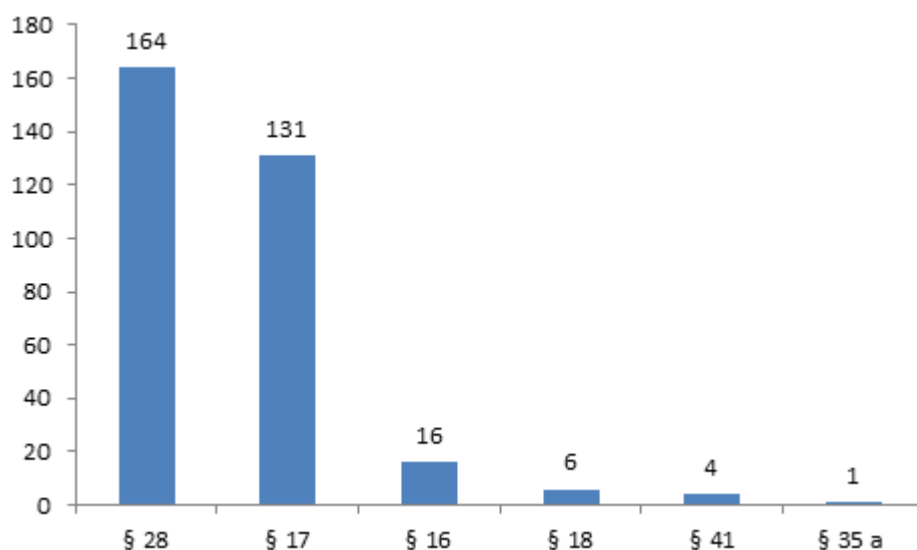
6. Statistische Daten

Im Jahr 2020 gab es eine Gesamtzahl von 410 Beratungsfällen. Davon wurden insgesamt 322 Beratungsprozesse für Kinder und Jugendliche abgeschlossen.

Gesamtzahl der Beratungsfälle

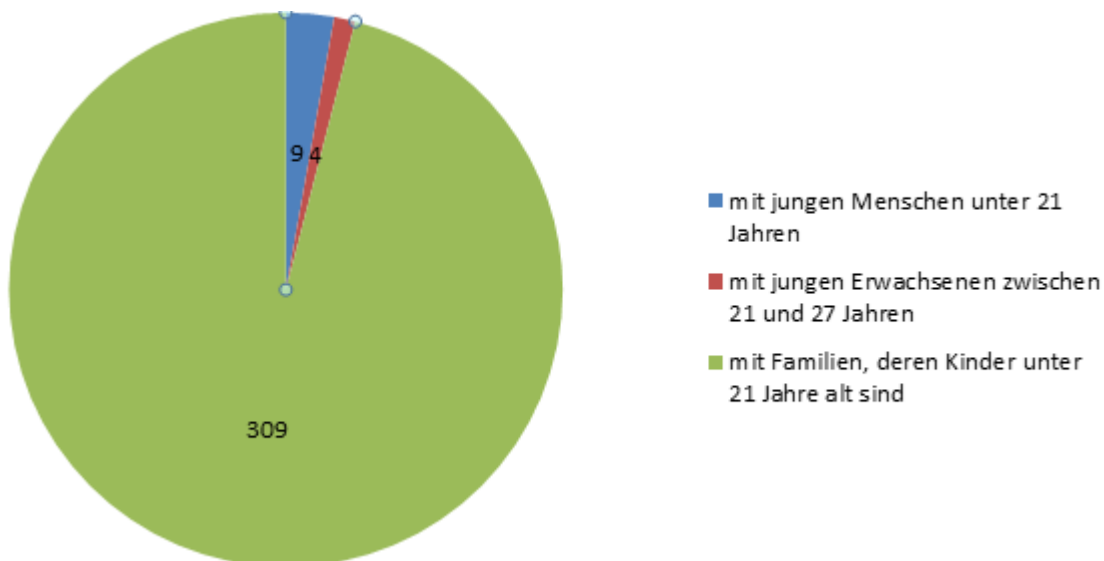
Neuaufnahmen	278
Übernahme aus dem Vorjahr	103
Wiederaufnahme von abgeschlossenen Fällen	29
Gesamtzahl der Fälle	410
Davon: Abgeschlossene Fälle	322

Anzahl der abgeschlossenen Fälle nach Beratungsschwerpunkt gemäß KJHG Zusatz



Schwerpunkte der Beratung bei abgeschlossenen Fällen

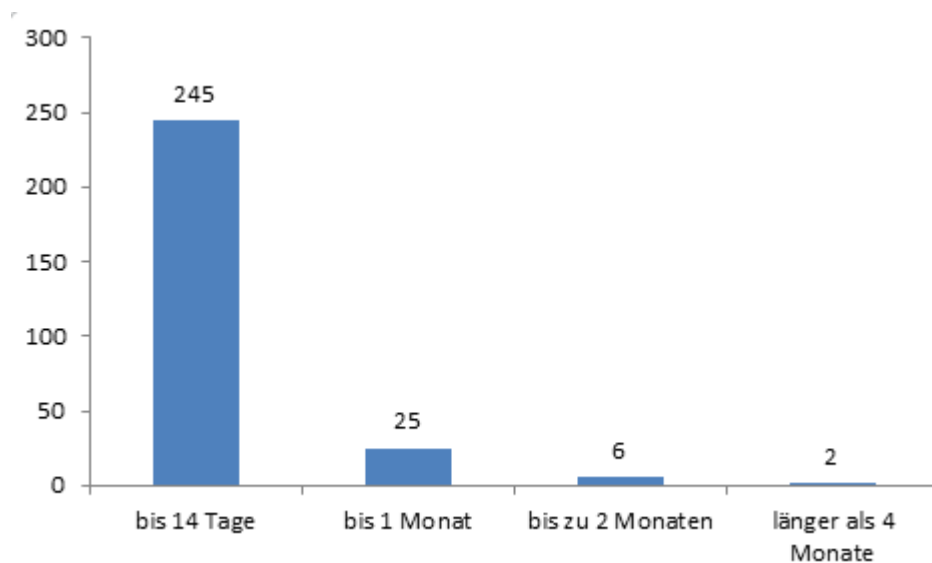
Beratungsschwerpunkt	Anzahl der Ratsuchenden
• mit jungen Menschen unter 21 Jahren	9
• mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	4
• mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	309
Gesamt	322
• davon: Vor/in/nach Trennung und Scheidung	173
• davon: Mit Alleinerziehenden	31



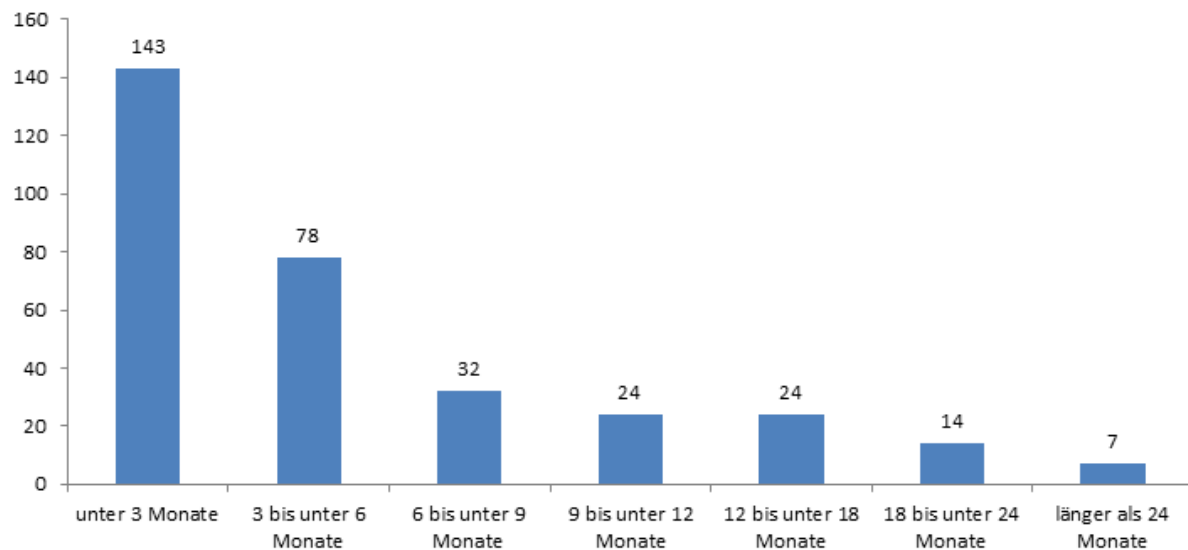
Entwicklung der Fallzahlen nach Quartal

	Quartal 1	Quartal 2	Quartal 3	Quartal 4	Summe
Neuaufnahmen	71	80	54	67	272
Übernahmen aus dem Vorjahr	103	./.	./.	./.	103
Wiederaufnahmen	6	7	14	8	35
Summe	180	87	68	75	410

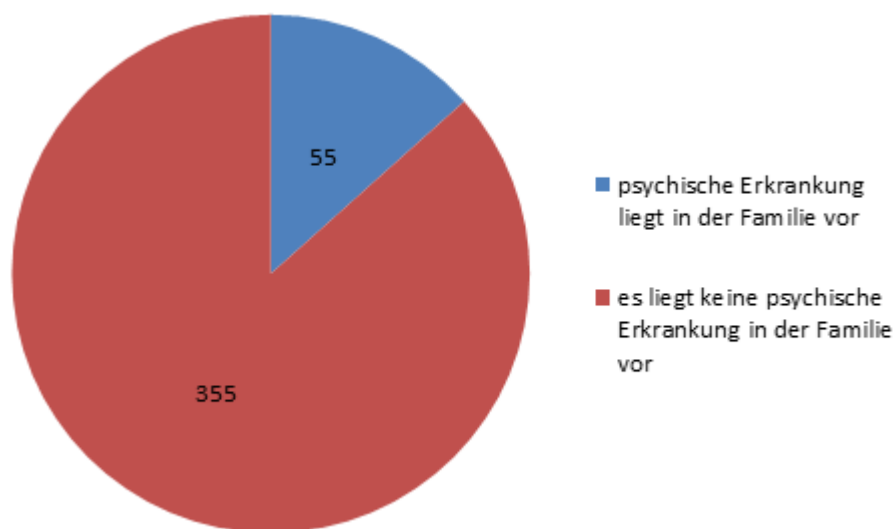
Anzahl der Fälle nach Wartezeit bei Neuaufnahme (Anmeldung bis erstes Gespräch)



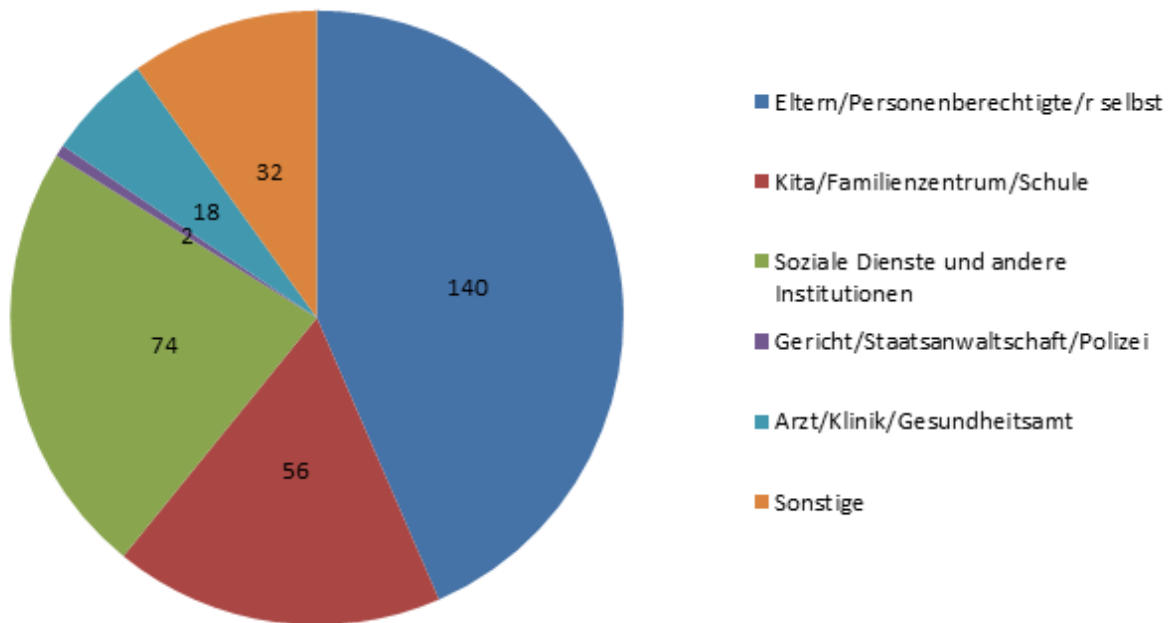
Anzahl der abgeschlossenen Fälle und Dauer der Beratung



Fälle im Zusammenhang mit psychisch erkrankten Eltern bezogen auf die gesamten Beratungsfälle 2020



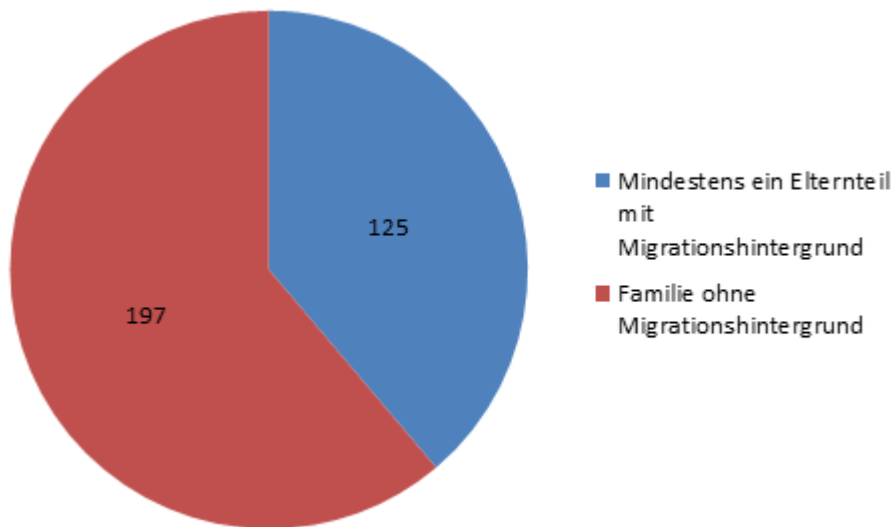
Anregung zur Anmeldung



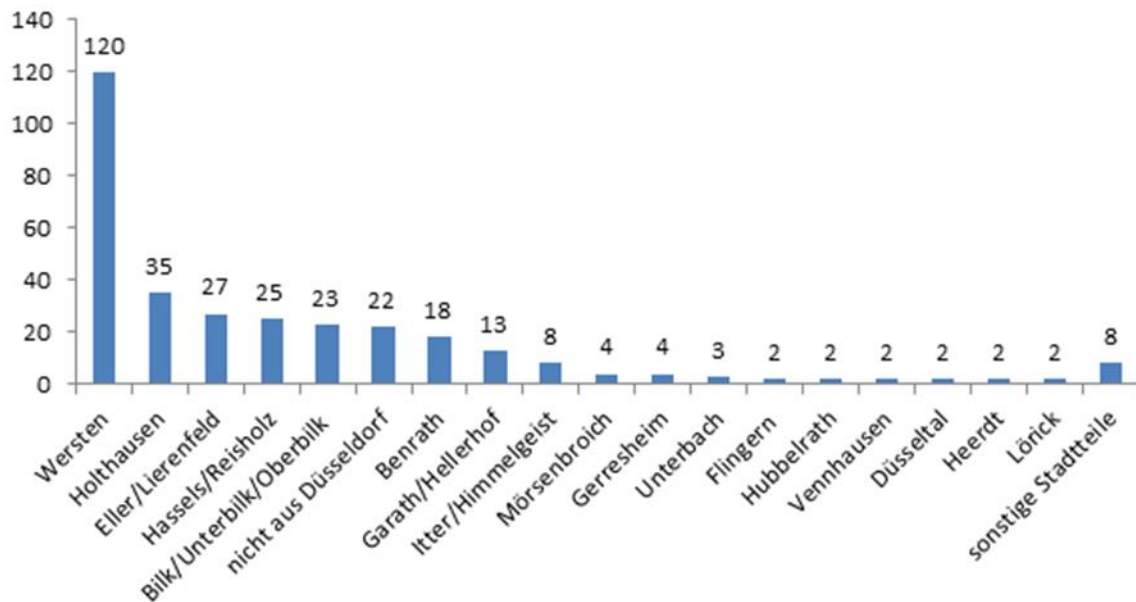
Bildungs- und Berufssituation des Kindes / Jugendlichen / jungen Erwachsenen

Bildungs- und Berufssituation	Anzahl der Fälle
Keine institutionelle Betreuung	28
Tageseinrichtung für Kinder	74
Grundschule	107
Hauptschule	9
Förderschule	12
Realschule	23
Gymnasium	37
Gesamtschule	22
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	2
Fachhochschule / Hochschule	2
arbeitslos	1
sonstiges	1
Berufsausbildung	4
Summe	322

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils bei abgeschlossenen Fällen



Sozialräumliche Zuordnung der abgeschlossenen Fälle



Stadtteil	Anzahl der Fälle
Wersten	120
Holthausen	35
Eller/Lierenfeld	27
Hassels/Reisholz	25
Bilk/Unterbilk/Oberbilk	23
nicht aus Düsseldorf	22
Benrath	18
Garath/Hellerhof	13
Itter/Himmelgeist	8
Mörsenbroich	4
Gerresheim	4
Unterbach	3
Flingern	2
Hubbelrath	2
Vennhausen	2
Düsseltal	2
Heerdt	2
Lörick	2
sonstige Stadtteile	8
Summe	322

7. Bewertung der Arbeitsergebnisse

Gegenüber den Vorjahren gab es einen deutlichen Anstieg der Gesamtfallzahl (um gut 15 % bei den abgeschlossenen Fällen). Inwieweit dies auf Corona-Pandemie Bedingungen zurückzuführen ist oder sogar ein Effekt des Ausbaus der digitalen Beratungsangebote darstellt, kann nicht eindeutig aus der Statistik abgelesen werden. Nach wie vor machen Beratungen im Rahmen von Umgangsregelungen (§ 17 SGB VIII) einen großen

Anteil aus. Die Anregungen zur Beratung gehen überwiegend von den Sorgeberechtigten, von Sozialen Diensten wie dem Bezirkssozialdienst aus und von Kitas, Familienzentren sowie Schulen.

Bemerkenswerterweise erreicht die Anmeldezahl neuer Fälle zuzüglich Wiederaufnahmen im 2. Quartal eine Spitze, also zu dem Zeitpunkt, als die Pandemie mit dem Lockdown in der 1. Welle ihren Höhepunkt hatte. Die Trennungs- und Scheidungsproblematik steht bei 2/3 der Beratungsfälle im Vordergrund.

Etwa bei einem Achtel aller Beratungsfälle ist bekannt, dass ein Elternteil psychisch erkrankt ist.

Insgesamt geht es bei den Beratungen zu gut zwei Dritteln um Kinder aus dem Grundschul- oder Kindergartenalter.

Bei deutlich mehr als einem Drittel der Ratsuchenden liegt bei mindestens einem Elternteil ein Migrationshintergrund vor. In der ganz überwiegenden Zahl sind die Ratsuchenden aus dem Stadtbezirk 9 und da zu ganz überwiegendem Teil aus Wersten, der regionale Bezug der Beratungsstelle wird darin sehr deutlich, wenngleich es auch eine gewisse Anzahl (22) von Ratsuchenden außerhalb von Düsseldorf gibt.

Der jeweiligen Dringlichkeit der Beratungsanlässe konnte durch eine überwiegend niedrige Wartezeit von bis zu 14 Tagen Rechnung getragen werden.

8. Qualitätsentwicklung und Sicherung

Die Berater und Beraterinnen bilden sich fortwährend weiter, um die Qualität der Beratungen zu verbessern. Weiterqualifizierungen der Beratungsfachkräfte erfolgten im Berichtsjahr unter anderem zu folgenden Themen bzw. Arbeitsfeldern:

- „Emotionale Erste Hilfe“ (EEH)
- „Systemisch-pädagogische Diagnostik bei psychisch oder suchtkranken Eltern“
Referent Dipl.- Psychologe Helmut Johnson
- Videoberatung
- Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII
- Datenschutzschulung auf Basis des KDG
- Kinder im Blick - Kursleiterschulung
- Deutsche Gebärdensprache

Alle Mitarbeiter*innen sind gemäß der kirchlichen Präventionsordnung sowie im internen Kinderschutzverfahren des CVD geschult.

Zudem sichern regelmäßige Fallbesprechungen die Qualität der Arbeit. Ergänzend findet 10 Mal jährlich eine Fallsupervision durch eine externe Supervisionsfachkraft statt. Der Caritasverband Düsseldorf ist zudem nach DIN EN ISO– MAAS-BGW zertifiziert.

9. Perspektiven und Planungen für das Jahr 2021

Aus den Erfahrungen 2020 resultiert, dass in 2021 die Kundenzufriedenheit dem digitalen Beratungsangebot überprüft wird. Schulungen für das Team in 2021 sind eingeplant.

Im Fachforum der Erziehungsberatungsstellen-Leiter wird ein Arbeitskreis sich über Folgen, Nutzen und Vorteile hybrider Beratung, Blended Counseling, Online-Beratung und Video- sowie Chatberatung austauschen. Insbesondere wird hier die Expertise der Bundeskonferenz der Erziehungsberatungsstellen (bke) eingeholt (s. Informationen der bke 3/2020) und für den Beratungsalltag aufgearbeitet und mit den eigenen Erfahrungen insbesondere mit BeraDIG abgeglichen. Dies findet in strukturiertem Austausch der Leitungen im Caritasverband Düsseldorf zur Vorbereitung eines gemeinsamen Konzeptes zur Digitalen Beratung statt.

Dabei werden zusätzliche und veränderte Problemlagen zu identifizieren sein und Folgethemen und –probleme für Familien in die zukünftige Angebotsentwicklung einzufließen haben.

Aus den Erfahrungen mit den veränderten Problemlagen der Fachkräfte und der Familien sowie deren Umfeld resultieren für 2021 die

- Entwicklung und Bereitstellung zusätzlicher digitaler/hybrider Angebote, z.B. Themenbezogenes Elterncafé, Gruppenangebote für Eltern bzw. für Kinder, Videoberatung und andere digitale/hybride Beratungsformate.

Für 2021 sind geplant:

- Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien (Anpassung der Altersgruppe nach Bedarf)
- weiterer KIB (Kinder im Blick) – Kurs für getrennte Eltern

- H.O.P.E. - Kindergruppe, Weiterführung der Gruppe aus 2020, Neustart einer Gruppe ab Sommer 2021
- H.O.P.E. - Elterngruppe, Weiterführung aus 2020
- Digitaler Fachtag Hilfen für Kinder psychisch und suchtbelasteter Eltern in Düsseldorf
- Einführung einer internetbasierten Beratungssoftware für digitale Formen der Beratung in der EB Wersten
- Interessenbekundung am Förderprogramm des MKFFI „Prävention Sexualisierte Gewalt und deren Nachsorge“
- Ausgestaltung der Beratungsangebote und Hilfen für Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung durch regelmäßige Sprechstunde in Flüchtlingsunterkunft
- Infoveranstaltung "Trennung Scheidung Neubeginn"

10. Medienberichte

RHEINISCHE POST
FREITAG, 28. AUGUST 2020

Mensch & Stadt C3

Ein Weg aus der Schockstarre

Meistens sind es Trennungen im Zusammenhang mit der Sorge um die Kinder, die Männer zur Caritas-Väterberatung bringen.

VON BRIGITTE DWYETIC

STADTMITTE Susanne Höllrigl hat schon viel erlebt in ihrer fast 30-jährigen Beratungslaufbahn. Seit fast zwei Jahren ist sie wieder zurück in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in der Nähe des Hauptbahnhofes. Vor gut 25 Jahren arbeitete sie schon einmal für diese Einrichtung der Düsseldorfer Caritas. „Aber da war noch alles anders. Besonders mit Blick auf Beratung von Vätern hat mittlerweile ein gravierender Paradigmenwechsel stattgefunden. Und das ist auch gut so.“ Wenn vor zehn Jahren Väter gekommen seien zum Gespräch, dann sei das eher eine Selbstverständlichkeit gewesen. „Heute melden sich immer mehr bei uns in den drei Caritas-Beratungsstellen in Stadtmitteln, Wersten oder Rath“, berichtet die Diplom-Sozialpädagogin.

Meistens fragen sich die Väter nach ihrer Erfahrung, wie sie zu den gemeinsamen Kindern stehen. „Es besteht ein großer Bedarf“, betont Höllrigl. „Es geht auch um Themen wie eine partnerschaftliche Elternbeziehung oder etwa um Schwierigkeiten mit der Mutter des Kindes. Väter werden meist bei Trennungen übergegangen, dabei haben sie häufig

große Ängste, die Bindung zu ihren Kindern nach der Trennung zu verlieren oder nicht mehr Teil der Familie zu sein.“

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Von 2012 bis heute hat sich laut Höllrigl der Anteil der an einer Beratung beteiligten Väter von vier auf 26 Prozent erhöht. Das habe besonders zu tun mit einer Novellierung der Sorgerechtsregelung 2012 und der damit verbundenen rechtlichen Stärkung der Väterrolle. „Und so kommt es, dass mittlerweile viele Väter es verstärkt einfordern, das Familienleben in gleichberechtigter Weise mitzugestalten.“

Susanne Jahn (Name von der Redaktion geändert) ist so ein Mann. Sein Leben verlief nach eigener Erzählung fast klassisch – bis zu dem Punkt, an dem die überraschende Trennung von seiner Partnerin kam und sich der 44-Jährige „wie in einem Schockzustand“ befand. Anfang April 2018 war das, wie er heute recht nüchtern erzählt. Seit 2000 war er mit seiner Partnerin zusammen gewesen, sie hatten geheiratet, zwei Kinder (10 und 14) bekommen. „Das obligatorische Haus kam auch dazu“, sagt Jahn, der als Führungskraft in einem namhaften Düsseldorfer Unternehmen arbeitet.

Seine Mitarbeiter hat er damals recht schnell ins Vertrauen gezogen. „Ich sagte: Es ist besser, dass ihr Bescheid wisst, falls ich mal komisch oder bedrückt bin.“ Als seine heutige Ex-Frau die Trennung wollte, schenkte ihm auf einmal sämtliche Perspektiven für sein Leben, und erschwerend kam hinzu, „dass ich mit der moralischen Überzeugung zu kämpfen hatte, dass Kinder doch eine heile Familie wollen“. So eine Situation – gepaart mit einer extremen Feindseligkeit seiner Ex-Partnerin – überforderte ihn.

Ein Experte in der Beratung für Väter, der Psychologe und Familientherapeut Gerhard Vogel in der Caritas-Beratungsstelle Wersten, stellte dem fassungslos diese Frage: „Was bedeutet es für Sie, ein guter Vater zu sein?“ Darüber musste Jahn erst einmal intensiv nachden-

ken. Welche Gesellschafts- und Rollenbilder hatte er im Kopf? „Mir wurde klar, dass wir alle viel mit Schuld und Konventionen operieren.“ Heute habe er dank vieler Gespräche mit der Väterberatung eine klare Vorstellung, wo er hin möchte – wohl wissend, dass manches der Gewöhnung bedarf. Es gelte zu akzeptieren, „dass, wenn die Kinder größtenteils bei der Mutter sind, das Zusammenleben mit den Söhnen eben nicht mehr so selbstverständlich gegeben ist. Diese emotionale Leere muss du füllen können.“

Er habe wieder gelernt, sich auf sein eigenes Leben zu konzentrieren, nutze seine Freizeit, treffe gute Freunde, spiele viel Tennis. „Das ist der positive Blick darauf.“ Mehrere Gespräche hätten ihm das deutlich gemacht: „Das Beste, was ich für meine Kinder tun kann, ist, der

Fels in der Brandung zu sein, stark zu bleiben. Daher war es wichtig, so schnell wie möglich aus der Ohnmachtsituation zu kommen.“ Ein anderer Vater, der nach der Trennung ebenfalls die Familienberatung für sich genutzt hat, rät: „Reden, reden, reden. Das allein verändert den eigenen Blick auf die Welt. Darüber hinaus ist es wichtig, Öffentlichkeit zu bekommen. Ich erlebe das System im Trennungsprozess häufig sehr unterstützend für die Mütter.“

Höllrigl arbeitet in der Caritas-Beratungsstelle Stadtmitteln und weist: 2012 kamen 26 Väter alleine und 49 mit Partnerinnen in die Einrichtung an der Friedrich-Ebert-Straße. 2019 waren es 149 Väter alleine und 286 Elternpaare – also 435 Väter. „Diese große Zunahme an Vätern kam nicht langsam in all den Jahren. Die Ver-

änderung war sprunghaft mit den statistischen Zahlen 2013 zu erkennen und blieb seitdem relativ konstant.“ Die Gesamtzahl für alle drei Beratungsstellen geht laut Höllrigl in dieselbe Richtung: 2012 kamen 112 Väter, davon 36 allein. 2019 waren es mehr als zehn Mal so viele, von 1419 Vätern hatten 849 das kostenlose Beratungsangebot mit Partnerinnen in Anspruch genommen.

„Es ist ein großer Wert, wenn elterliche Sorge in gemeinsamer Verantwortung gelebt werden kann“, sagt Höllrigl. „Ich sehe immer wieder, dass Väter sehr belastet in eine Beratung kommen und erleichtert sind, wenn sie neue Möglichkeiten für sich entdecken können.“

Info: Telefon der Caritas-Einrichtung in Stadtmitteln 17294 oder erziehungsberatung@caritas-duesseldorf.de



Susanne Höllrigl spricht in der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Stadtmitteln mit Hunderten von Vätern jährlich. RP-FOTO: JAMES JOHANN BÄCKER

WIR. HELFEN. NEUSS.

120 Jahre Franz Knuffmann

Knuffmann unterstützt den Neusser Bürger-Schützen-Verein e.V. - helfen Sie mit!

Ab sofort und nur bis zum 5.9. erhalten Sie bei jedem Einkauf GRATIS:

EINE FLASCHE SCHÜTZENBRÄU

NUR SOLANGE DER VORRAT REICHT!

1 UNTERSTÜTZER-ARMAND



DIE CARITAS IN DÜSSELDORF Herbst 2020 Sozialcourage

CARITAS REGIONAL
FÜR MENSCHEN IN
DÜSSELDORF
UND DARÜBER HINAUS

INHALT

- 02 Editorial Henric Peeters, Caritasdirektor
- 02 Digital, crossmedial, effektiv: Trends aus der Arbeitslosenberatung
- 03 Rituale gegen die Verunsicherung.
Der gerade nicht ganz alltägliche Alltag der Familienberatung
- 04 Thorsten Gehhaar: „Daten sind ein wertvolles Gut“



Mehr als
nur nette
Worte

Gerhard Vogel und sein Team von der Caritas-Erziehungs-
beratungsstelle in Wersten beraten Eltern, Kinder und Multipli-
katoren per Telefon, E-Mail und natürlich auch persönlich.

Die vergangenen Monate haben uns vor neue Fragen und Herausforderungen gestellt – auf dem Arbeitsmarkt, in der Alten- und Krankenpflege, in der Kinderbetreuung und -erziehung. Auch wenn der Caritasverband Düsseldorf wegen der Corona-Krise nicht immer in der gewohnten Form antworten durfte, waren wir für

die Ratsuchenden da – persönlich, per Telefon oder online. Von außen betrachtet mag eine Beratung unspektakulär aussehen: Menschen, die reden eben. Dabei passiert bei einer Beratung so viel mehr: Sie schafft einen sicheren Raum für jene, die in Not oder unter Druck sind. Sie bietet Begleitung auf schwierigen Wegen, vermittelt Hilfe, gibt Handlungsanregungen,

hilft, alte Strukturen aufzubrechen, kurzum: das Leben zu verändern. In dieser Ausgabe der Sozialcourage beleuchten wir, welche neuen Wege die Berater des Caritasverbandes gehen, z. B. in der Arbeitslosenberatung (Seite 2), was Familienberatung vor und in Corona-Zeiten kann, und warum die Schweigepflicht so wichtig ist (Seite 4).

DIE CARITAS IN DÜSSELDORF

VON SABINE JANSSEN



„Wie schön, dass Sie da sind!“

Die Pandemie hat das Leben von Kindern und Familien durcheinandergewirbelt, hat bekannte Probleme verschärft und neue Themen in die Erziehungsberatung gebracht.



Jeden Morgen stand Marion Meinecke am Empfang und begrüßte „ihre“ Kinder in der Notgruppe der Kita an der Leopoldstraße. „Lächelnde Augen sieht man auch mit einer Maske“, sagt die Leiterin des Caritas-Familienzentrums. Mit dem Begrüßungsritual signalisierte sie den Kindern ein Stück Sicherheit in einer unruhigen Zeit, in der auch für kleine Menschen vieles anders war. Knuddeln zum Trösten war in der Kita plötzlich verboten, Kuschtellere mussten draußen bleiben.

„Einen Tagesablauf haben, Rituale, Routine. Das ist etwas, an dem man sich festhalten kann: Jeden Morgen steht Frau Meinecke am Empfang. Zum Mittagessen setzen wir uns gemeinsam an den Tisch. Nach dem Nachmittisch werde ich abgeholt“, erklärt die Kitaleiterin. Strukturen seien wichtig: für kleine, aber auch große Leute.

Bei belastenden Strukturen im Alltag helfen und Verhalten aufzeigen, die Weichen neu stellen – das war in Vor-Corona-Zeiten und ist in Corona-Zeiten für Gerhard Vogel, dem Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wersten, ein wichtiges Ziel von Beratung. „Zu uns kommen Eltern, Großeltern und Angehörige mit einer Palette an Themen:

Umgangsregelungen bei der Trennung, Verständnisschwierigkeiten bei Menschen aus anderen Kulturen, familiäre Belastungen durch Krankheiten, Trauerfälle, Behinderungen“, sagt Gerhard Vogel. Beratung sei mehr als nur Reden. „Ein wichtiger Teil findet ohne Worte statt. Da ist die Begrüßungskultur. Da kommt es auf die Körperhaltung an, den Tonfall, den Raum“, erklärt Vogel. Es gehe darum, eine sichere Umgebung herzustellen, Ruhe zu vermitteln, eine Vertrauensbasis zu erschaffen. Erst wenn das Fundament gefestigt ist, kann man die Themen angehen, sortieren und verändern.

Die Hemmschwelle bei Ratsuchenden ist oft hoch. „Viele Eltern kommen und erklären sofort, was sie alles falsch machen“, sagt Meinecke. Das Familienzentrum an der Leopoldstraße und die Familienberatungsstellen arbeiten eng zusammen. 107 Kinder gehen – im Normalbetrieb – in die Kindertagesstätte. Sehen die Erzieherinnen Unterstützungsbedarf, vermitteln sie einen Kontakt. Die Familie kann zur Beratungsstelle gehen, oder die Berater kommen in die Kita. Zumindest in normalen Zeiten war das so. Corona hat auch dort einiges auf den Kopf gestellt.

Für das Team von Gerhard Vogel von der Caritas-Erziehungsberatungsstelle in Wersten hieß es ähnlich wie für die Mitarbeiter um Marion Meinecke – unter Berücksichtigung der Hygienemaßnahmen –, da zu sein für die Menschen. „Vieles ist übers Telefon gelaufen. Wir haben die Leute angerufen und gefragt: ‚Wie geht es Ihnen?‘ Wir haben für Familien, von denen wir wussten, dass sie sehr belastet sind, Bleib-zu-Hause-Pakete mit Büchern, Arbeitsheften für die Kinder und Lebensmittelgutscheinen gebracht.“ Auch die Kita Leopoldstraße war von Beginn der Krise an am Start. Zum 16. März hin schlossen die Kitas und Schulen, ab dem 17. März gab es an der Leopoldstraße eine Notbetreuung. Seit Anfang Juni ist wieder ein Regelbetrieb gegeben, allerdings mit gekürzten Öffnungszeiten. Jedes Kind habe etwa eine Woche gebraucht, um erneut „reinzukommen“, das Thema Corona für sich zu verarbeiten, berichtet Meinecke. Oft hörte ihr Team den Satz: „Wie schön, dass Sie da sind!“

Corona hat für Unsicherheit gesorgt, Ängste geschürt, die Alltagsstruktur geraubt. Für die Grundschulkindern fielen Spielplätze weg. Dabei ist Bewegung wichtig für ihre Entwicklung. Den Jugendlichen fehlten vor allem die Gleichaltrigen. Die Pandemie habe bestehende Probleme zudem verschärft, etwa den Streit von getrennt lebenden Eltern um ihre Kinder.

Beratungsleiter Vogel kann in der Krise aber auch gute Entwicklungen erkennen: „Für manche Schüler war es gut, weil sich der Leistungsdruck etwas lösen konnte. In Familien sind alte Rituale wie der gemeinsame Spieleabend wieder belebt worden.“ Manche seien gestärkt aus der Krise hervorgegangen. „Wenn eine Mutter mit zwei Kindern zwischen Homeoffice und Homeschooling diese Situation gemanagt hat, dann können wir nur den Hut ziehen!“, sagt Meinecke.

03

Augenblick mal!

Kirche in den
NRW-Lokalradios



Freitag, 03.04.2020

Familienberatung: Hilfe geht weiter

von Stefan Klinkhammer

Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene



Beitrag anhören

Bild: Motiv des Flyers der Caritas Erziehungs- und Familienberatungsstelle Düsseldorf-Wersten

Familienberatungen der Caritas in Düsseldorf. Seine Empfehlung für die nächsten Tage und Wochen: ein möglichst strukturierter Tagesablauf: „Zum Beispiel wir nehmen Rücksicht aufeinander, Ruhezeiten einführen, in denen dann auch tatsächlich konzentriert gelernt werden kann. In Abwechslung mit Zeiten in denen man sich bewegt.“

Auch wenn die vielen persönlichen Beratungen der Caritas vor Ort mittlerweile nicht mehr stattfinden – die Beraterinnen und Berater stehen trotzdem zur Verfügung, um zu helfen. Telefonisch und online, verspricht Vogel: „Wir bemühen uns in jedem Fall, auch die verschiedenen Anregungen, die von den Familien gegeben werden – hier gibt es ja auch gute Ideen, wie man den Alltag gestalten kann – aufzugreifen und auch anderen Familien zugänglich zu machen und zur Verfügung zu stellen.“

Ganz grundsätzlich jetzt von Bedeutung: „Es ist ganz wichtig, dass die Kinder erleben, dass die Eltern hier zuverlässig sind und sich um sie kümmern und ihre Aufmerksamkeit auf die Dinge richten, die die Kinder beschäftigen. Und ich glaube, dass es ganz wichtig ist in dieser Zeit, sich immer wieder klar zu machen, dass es vorübergehen wird und dass es allen Grund zur Zuversicht gibt, wenn wir uns alle gegenseitig helfen und unterstützen. Und die Familie ist der Ort, am nächsten erleben können, dieses Gefühl der Solidarität.“

Der Caritasverband Düsseldorf bietet deshalb eine telefonische Beratung unter den folgenden Rufnummern: Erziehungs- und Familienberatung Rath unter Tel. 0211 / 51629778, Erziehungs- und Familienberatung Wersten unter 0211 / 9764050 und Erziehungs- und Familienberatung Stadtmitte unter 0211 / 171294-0.

Telefonische Sprechzeiten sind Montag bis Donnerstag von 8:30 bis 17 Uhr und Freitag von 8 bis 13 Uhr.

Hotline für alle Familien:

<https://www.duesseldorf.de/jugendamt/aktuell/detail/newsdetail/telefonische-hotline-der-duesseldorfer-beratungsstellen.html>

Ideen-Schatzkiste gegen Corona-Langeweile: https://caritas.erzbistum-koeln.de/duesseldorf-cv/kinder_jugend_familie/erziehungs-und_familienberatung/ideen-schatzkiste-fuer-corona-langeweile/

Auch können sich Hilfesuchende über das Kontaktformular auf der Website des Caritasverbandes Düsseldorf an die Berater wenden und werden dann von uns zurückgerufen. Im Weiteren kann man auch das Angebot der Caritas-Onlineberatung im Erzbistum Köln unter www.beratung-caritasnet.de nutzen.

Kontakt: Caritas Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wersten, Gerhard Vogel (Leitung), Kölner Landstraße 264, 40589 Düsseldorf, Tel. 0211 / 976405-0, Fax 0211 / 976405-20, E-Mail: erziehungsberatung.wersten@caritas-duesseldorf.de, Telefonische Erreichbarkeit Mo bis Do 9-17 Uhr, Fr 9-13 Uhr, Onlineberatung www.beratung-caritasnet.de, Träger: Caritasverband Düsseldorf e.V., Hubertusstraße 5, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 1602-0, Fax 0211 / 1602-1140, E-Mail: info@caritas-duesseldorf.de, Internet: www.caritas-duesseldorf.de.

Diesen Beitrag anhören



Freitag, 03.04.2020



Weitere Beiträge dieser Woche



Montag, 30.03.2020
Alles auf Null: Mensch, wer bist du?



Dienstag, 31.03.2020
Psalm 139: Vertraut und Geborgen



Mittwoch, 01.04.2020
Neues aus der Geisterschule



Donnerstag, 02.04.2020
Psalm 121: Woher kommt mir Hilfe?



Samstag, 04.04.2020
Palmbrezel: Morgen ist Palmsonntag

[< zurück zur Startseite](#)

Schnellsuche nach Beiträgen

Geben Sie hier einen Suchbegriff ein



Ihre Fragen/Kommentare zur
Sendung

Ein Beitrag von



Stefan Klinkhammer
zur [Homepage der katholischen Redaktion](#)

Artikel in der WZ vom 26.03.2021, Seite 14

„Wir stellen uns auf eine große Problemlage ein“

INTERVIEW Gerhard Vogel von der Caritas über eine Zeit, in der Familien wegen des Coronavirus zusammenrücken müssen. Lernen könnte man von Familien, die schon andere Extremsituationen gemeistert haben – etwa eine Flucht.

Das Gespräch führte Nele Dehnen

Familie ist das Wichtigste, den Grundsatz würden geschätzt 90 Prozent der Düsseldorfer unterschreiben. Aber Familie kann auch anstrengend sein. Besonders in diesen Tagen ohne Schule oder Kita für die Kinder, mit Homeoffice für die Eltern, kurz: Mit deutlich mehr Präsenz aller Familienmitglieder zu Hause. Und die Situation könnte sich noch verschärfen, jetzt, wo es strengere Regeln zum Rausgehen gibt. Und noch mehr, sollte es – wie in anderen Ländern oder in einigen deutschen Städten bereits der Fall – doch noch eine Ausgangssperre geben. Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas hat schon reagiert und ihr Angebot auf den Telefonbetrieb umgestellt. Die drei Caritas-Erziehungsberatungsstellen werden gebündelt. Denn dass dies Zeiten sind, in denen es mehr Spannungen in den Familien gibt oder geben wird, da ist sich der Leiter der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wersten, Gerhard Vogel, sicher.

Herr Vogel, warum sind es schwierige Zeiten für Familien?

Gerhard Vogel: Wir stellen uns aktuell auf eine große Problemlage ein. Die Familien haben jetzt seit einer Woche sehr viel mit der Betreuung der Kinder zu tun, der Kontakt zu den Großeltern muss neu gestaltet werden, und spätestens wenn der Freundeskreis auch nicht mehr aushelfen kann, kommen wir ins Spiel und müssen den Familien vermitteln, dass sie bei uns Ansprechpartner finden.

Sie erwarten also, dass es mehr Streit geben wird? Vogel: Ja, und das betrifft sowohl die Familien, die bereits vorbelastet sind und die wir bereits aus der Beratung kennen, aber auch Familien, die bisher keine Beratungsangebote in Anspruch genommen haben und sich eigentlich als „Intakt“ verstehen. Aber die neue Situation ist für alle eine Herausforderung.

nungen. Ich glaube, dass nach acht bis zehn Tagen unter den jetzt geänderten Vorzeichen die meisten Familien an ihre Belastungsgrenze geraten. Und eine noch mal verschärfte Situation haben wir, wenn dann doch noch eine generelle Ausgangssperre kommt. Denn dann ist es plötzlich ein Privileg, einkaufen gehen zu dürfen. Sich nicht ohne weiteres von zu Hause entfernen zu dürfen, ist eine große Belastungsprobe für jeden einzelnen und vor allem für die Familie.

Wären Sie denn einer sprunghaft ansteigenden Anruferzahl gewachsen? Vogel: Wir haben ja nicht nur die telefonische sondern auch die Online-Beratung. Und in beiden Bereichen erarbeiten wir gerade mit anderen Einrichtungen der Stadt oder dem Diözesanverband, wie wir Kräfte bündeln können.

Wie können sich Familien denn auf das Kommando vorbereiten und was hilft, Streit zu vermeiden?

Vogel: Es ist vor allem wichtig, dass sie wissen, wo sie sich Hilfe holen können. Wie bei uns. Die Familien, die wir schon kennen, wo es beispielsweise Vorbelastungen durch psychische Krankheiten, Migrationshintergrund, Patchwork-Strukturen oder Trennungssituationen gibt, wissen ja zumindest häufig schon von uns und anderen Hilfsangeboten. Die anderen Familien wollen wir auch über Social Media erreichen. Und dann gibt es ein paar Grundsätze, die das plötzliche Zusammenrücken zu Hause erleichtern. Ganz wichtig ist, dass es eine Struktur gibt. Rituale, wie gemeinsames Essen oder Spieleabend. Und dass Aufgaben im Haushalt klar verteilt werden.

Und wenn es knallt?

Vogel: Wichtig ist bei einem Streit, dass die Beteiligten nicht versuchen, ihn in der aufgeheizten Situation selber zu lösen. Das Kind soll sich dann zum Beispiel auf sein Zimmer zurückziehen dürfen,



Zu Hause gemeinsam kochen: In vielen Familien ist das Alltag. Für andere aber nicht.

Symbolefoto: dpa

BERATUNG

KONTAKT Die Erziehungs- und Familienberatung des Caritasverbands Düsseldorf bietet eine telefonische Beratung unter den folgenden Rufnummern: 0211/51629778 (Rath), 0211/5764050 (Wersten) und 0211/1712940 (Stadtmitte). Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 17 Uhr und Freitag von 8 bis 13 Uhr. Auch können sich Hilfe-

suchende über das Kontaktformular auf der Website des Caritasverbands Düsseldorf melden und werden dann zurückgerufen. Die Caritas-Onlineberatung ist erreichbar unter www.beratung-caritasnet.de. Es gibt auch Beschäftigungs- und Kreativangebote auf den Social-Media-Kanälen (Facebook und Instagram) des Caritasverbands.



Gerhard Vogel ist der Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wersten. Foto: Caritas

Lage durch Gewalt zu Hause befinden? Inwiefern ändert sich Ihre Situation durch das ständige Zuhause sein?

Vogel: Wir empfehlen schon im Vorfeld spannungsrunterfahrende „Maßnahmen“, dazu kann gehören, dass man sich gut vernetzt mit Freunden, Angehörigen, um nicht isoliert mit einer Eskalation zu Hause konfrontiert zu sein. Vorbeugend zur Spannungsreduktion ist hilfreich, die häusliche Enge zu entzerren, in Konfliktfällen sollte es Ausweichmöglichkeiten geben, und es gilt: Erst miteinander reden, wenn man wieder runtergeköhlt ist. Räumliche Entzerrung kann aber auch schon heißen, dass einzelne Akteure im Konflikt spazieren gehen. Paare sollten

hierzu hat das Gesundheitsamt Düsseldorf einen Flyer, den man auch auf der Homepage abrufen kann. Und zur unmittelbaren Gefahrenabwehr dient natürlich auch das Einschalten der Polizei und des Bezirkssozialdienstes, die Polizei kann ein Näherungsverbot aussprechen. Als Beratungsstelle stehen wir genau für diese Situationen zur Verfügung und können auch als „Lotsen“ entsprechend weitervermitteln.

Wie schwierig wird diese Krise nun für alle Familien? Vogel: Schwierig, aber sicher nicht unmöglich. Wir haben gute Vorbilder: Familien aus dem nahen Osten oder Nordafrika, die etwa geflüchtet sind, kennen solche Situatio-

lie kommt an erster Stelle. Und dann erst der Einzelne. Es geht darum, solidarisch zu sein, zusammenzuhalten, weniger auf die eigenen Bedürfnisse zu schauen. Das ist ja etwas, das uns die Coronavirus-Krise ganz allgemein lehrt. Und noch einen Punkt können wir uns von diesen krisenerprobten Familien abschauen: Auf die Älteren wird ganz besonders geachtet. Und da können alle kreativ werden. Hier kann Social Media natürlich mal eine sehr sinnvolle Rolle übernehmen. Skype oder andere Formen der Videotelefonie können helfen, dass der Opa sich nicht so alleine fühlt, wenn er aus Sorge vor einer Ansteckung nicht mehr besucht wird.